MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 210. Sonnabend den 7. September 1844.

Inland.

Berlin, 4. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs- und Geheimen Medizinal-Rath und Professor Dr. Remer zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem dortigen Bäckergewerks-Aeltesten Ludewig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Kaufmann Hans Christian Hoskiar in Algier zum Konsul daselbst zu ernennen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben dem General-Lieutenant und General-Adjutanten von Neumann nud dem General-Lieutenant und Gesandten Freiherrn von Canitz und Dallwitz, das Großkreuz, so wie dem General-Arzt und Leibarzt Dr. Grimm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

Die Allgem. Preuß. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: Am 25. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im großen Konferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes unter Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protokollführern planmäßig 108 Serien, enthaltend die Nummern der am 15. Jan. 1845 zur Ablösung kommenden 10,800 Seehandlungs-Prämienscheine, gezogen und demnächst durch die hiesigen öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das betheiligte Publikum hiermit in Kenntniß setzen. General-Direktion der Seehandlungs-Societät. gez. Kayser. Mayet. Wentzel.

Angekommen: Se. Excellenz der Geh. Staats- und Justizminister von Savigny, von Teplitz; Se. Excellenz der königl. schwedische General der Kavalerie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kgl. französischen Hofe, Graf von Löwenhjelm, von Stockholm. — Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 1. Garde-Landwehr-Brigade, von Gerlach, nach Magdeburg. Der kaiserl. russische Hofmarschall, Wirkliche Staatsrath Graf Schuwaloff, nach Wismar.

═ **Berlin,** 3. Septbr. Es ist in verschiedenen Zeitungen davon die Rede gewesen, daß die Vereine für das Aufbehalten des Hutes im Grüßen durch die Polizeibehörden verboten seien. Ein solches Verbot ist nicht ergangen. Gegen Vereine dieser Art dürfte nichts Wesentliches zu erinnern sein, nur müssen dieselben ein anderes Abzeichen für ihre Mitglieder wählen, als eine Verunstaltung der Nationalkokarde.

× **Berlin,** 4. Sept. Je mehr unsere Gewerbe-Ausstellung allen unparteiischen Sachverständigen das einstimmige Urtheil entlockt, daß sie für eine erste eine wahrhaft großartige zu nennen sei, sowohl in Bezug auf die Zahl und Reichhaltigkeit der Gegenstände, wie in Bezug auf die Vortrefflichkeit des Materials und der Arbeit, um so schwerer klingt eine Anklage, welche jetzt dagegen erhoben wird. Die Spenersche Zeitung enthält in ihrer gestrigen Nummer eine anonyme Denunciation, daß mehrere Aussteller es gewagt, theils fremde, nicht deutsche Fabrikate, theils Gegenstände anderer deutscher Fabriken, als ihre eigenen zur Ausstellung zu bringen. Es wäre zu wünschen gewesen, daß der Denunciant, der, wenn er die Wahrheit behauptete, großen Dank verdient, sich unverholen genannt hätte, aber auch so wird die Kommission nicht umhin können, die Anklage aufzunehmen und der strengsten Untersuchung zu unterwerfen. Man spricht heut zu Tage so oft von verletzter Nationalehre, hier würde sie wirklich verletzt sein, weil die Gewerbeausstellung eine Repräsentation deutschen Fleißes und deutscher Tüchtigkeit sein soll, zur Ehre des gesammten vaterländischen Namens. Wir dringen daher darauf, daß die Kommission die Fälscher nicht bloß ungesäumt aus den Räumen, in welchen nur die Nationalität um die Palme wirbt, hinausweise, sondern auch ihre Personen rückhaltslos dem öffentlichen Urtheil Preis gebe. Es ist nicht blos eine Befriedigung verwerflicher, persönlicher Eitelkeit, es ist eine Nichtachtung hoher patriotischer Interessen, die sich in dem angeschuldigten Verfahren ausspricht. Umgekehrt aber müssen wir dem Auslande gegenüber, aus doppelten Gründen, auf vollkommene Satisfaktion Anspruch machen, wenn etwa Böswilligkeit, Leichtsinn oder Mißgunst der Anklage die Feder geliehen haben sollten. — Der erste bis dritte Nachtrag zum Katalog unserer Gewerbeausstellung ist jetzt erschienen. Er enthält 77 Seiten und 909 Nummern. Von diesen kommen wieder beiweiten die meisten auf Preußen, nämlich 547 Nummern, auf Baiern 75, auf Würtemberg 8, auf Baden 5, auf Sachsen 26, auf die Thüringschen Staaten 93, auf Braunschweig 3, auf die Anhalt'schen Staaten 19, auf Churhessen 5, auf das Großherzogthum Hessen 32, auf Nassau 5, auf Frankfurt a. M. 4, auf Lippe-Detmold 6, Oesterreich 23, Birkenfeld 1, Luxemburg 5, Hannover 20, Hansestädte 14, Oldenburg 3, Mecklenburg 5, Hamburg 2. Es muß hierbei jedoch nicht übersehen werden, daß in den Nachträgen, wie im Katalog, eine Nummer stets mehrere Gegenstände umfaßt, sobald solche von demselben Aussteller herrühren, da eigentlich nur die Namen nummerirt wurden. Dies ist nicht bloß in Bezug auf die quantitative Uebersicht der Gegenstände ein Mangel, sondern macht es auch oft unmöglich, daß der Nichtsachkenner zwei verwandte Gegenstände, die er im Katalog uuter einer Nummer nebeneinander genannt findet, von einander unterscheide. Ueberhaupt kann ich nicht unterlassen zu bemerken, daß der Katalog den fruchtbringenden Besuch der Gewerbeausstellung sehr erschwert. Der Redakteur desselben hat sich die Sache unverzeihlich leicht gemacht. Die einzige befolgte Anordnung, die Aussteller nach den Staaten zusammenzureihen, ist für den täglichen Gebrauch vollkommen gleichgiltig, und überhaupt wohl nur eingeführt, weil sie eben die bequemste war. Für die Berichterstatter hat die Sache besonders ihre Uebelstände, weil sie nothwendig, um nicht ins Blaue hineinzuschreiben, bestimmte Materien zusammenfassen müssen, und dann jedesmal den ganzen Katalog durchzusuchen haben. Wenigstens hätte man sich der Mühe nicht entziehen sollen, die Aussteller alphabetisch zu ordnen. So findet man weder Personen noch Sachen, und jemehr die Nachträge wachsen, um so chaotischer fluthet Alles durcheinander. — Morgen wird die Frucht- und Blumen-Ausstellung dem Publikum eröffnet. Dieselbe ist, wie ich Ihnen schon geschrieben habe, auf dem freien Platze hinter dem Standbilde Blüchers, neben dem Opernhause, arrangirt. Der Platz, welcher die dort befindlichen Linden mit in sich schließt, wird ringsum von hohen Bretterwänden umgeben, und ist vorn durch eine hohe aber leichte, villaartige Façade geziert. Durch diese zieht sich der Eingang. Ich konnte gestern Abend, fast in der Dämmerung, noch einen Blick in das kleine Paradies werfen, und ich muß gestehen, daß die Kunst das Erstaunenswertheste aufgeboten hat, um die duftenden Kinder der Flora im anmuthigsten Lichte darzustellen. Der graue Kiesplatz ist in eine üppige Rosenfläche vom herrlichsten Grün verwandelt, auf welchem die prachtvollsten Georginen ihren Farbenschmelz erglänzen lassen. Dazwischen erblickt man kleinere Blumen, die den dunklen Rasen wie mit hellen Sternen durchweben. An den Wänden ziehen sich ringsum die geschmackvollsten Veronden, hier und da durch Lauben verbunden, die freundlich zur Ruhe einladen. Dort sind zugleich die Blumen und Früchte in tausendfältiger Auswahl aufgestellt, durch ihre Ueppigkeit, Duft und Farbenreichthum entzückend. Helle Kieswege schlängeln sich in zierlichen Windungen ringsum durch den dunklen Grund an jenen Naturschätzen vorüber. Ueber das Ganze wölbt sich der klare Herbsthimmel, der den drückenden Zimmerdecken mit Recht vorgezogen ward.

* **Berlin,** 4. Septbr. Die russischen Kavaliere, welche der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und deren erlauchter Tochter zur Begleitung von Petersburg nach Schwerin beigegeben waren, befinden sich jetzt hier und bringen die Nachricht, daß die Kaiserin sicher in Kurzem eine Reise nach Deutschland antreten und wahrscheinlich den Winter über in unsrer Mitte verleben werde. Ob der Kaiser bei dieser Gelegenheit noch einmal Berlin berühren wird, ist sehr zweifelhaft, da wichtige Regierungsgeschäfte seine Gegenwart in Rußland erheischen. Einem wohl glaublichen Gerüchte zufolge will der Kaiser seine erlauchte Gemahlin bis Memel oder Königsberg begleiten und in einer der genannten Städte mit unserm Könige zusammentreffen, von wo aus unser Monarch mit seiner kaiserlichen Schwester hierher reisen würde. — Unser Telegraph signalirt bereits einige Tage hindurch sehr fleißig, was man auf bedeutungsvolle politische Ereignisse beziehen will. — Gestern ist der großbritanische Hauptmann Moore als Kabinetscourier aus London hier eingetroffen. — Unser Magistrat hat beschlossen, mit dem nächsten Frühjahre die vor vielen Jahren abgebrannte Petrikirche, auf der nämlichen Stelle, wo sie stand und wo gegenwärtig ein von Akazien umpflanzter großer Platz besteht, wieder aufbauen zu lassen. Es soll dazu bereits ein Kapital von 160,000 Rthlrn. vorhanden sein, welche Summe durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden ist. Die Petrigemeinde hat seit dem Brande den Gottesdienst in der Domkirche beigewohnt. — Zum 15. Oktober, dem Geburtstage des Königs, wird an der königl. Bühne die Aubersche komische Oper „die Sirene" einstudirt. — Die vorgestern eröffnete erste General-Versammlung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins der Mark Brandenburg und Niederlausitz hat heute bereits ihre Sitzungen geschlossen. Von den 51 Fragen und Gegenständen in Bezug auf Oekonomie, welche zur Sprache kamen, haben die meisten ihre befriedigende Erledigung gefunden. Die allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung, namentlich die darin befindlichen, das landwirthschaftliche Gewerbe betreffenden Instrumente, Produkte und Fabrikate wurden von den Mitgliedern gemeinschaftlich besichtigt, wobei der Geh. Finanzrath v. Viehahn, der Rittergutsbesitzer v. Treskow und der Kammerrath Schmidt abwechselnd die Führer abgaben.

Königsberg, 2. September. Gestern war auf dem Königsgarten große Militärparade, die Se. Majestät abzunehmen geruhten. Mittags war bei Sr. Majestät dem Könige Tafel für 90 Personen. Abends wohnten Se. Maj. der Aufführung des Graunschen Tedeums in der Schloßkirche bei und fuhren dann zu dem glänzenden Thee, den Se. Excellenz der kommandirende General, Graf zu Dohna, Sr. Maj. zu Ehren veranstaltet hatte. Heute Morgens führte die hiesige Garnison auf dem großen Exerzierplatz vor Sr. Majestät ein Manöver aus. Mittags war große Tafel von 180 Personen bei Sr. Majestät.

Während der Theater-Vorstellung des „Richelieu" durch Döring, am Freitage den 30. Aug., traten Se. Majestät in die Königsloge. Als das Publikum den geliebten Landesvater erschaute, brach ein allgemeines Freudengeschrei aus, das mit dreimaligem donnernden Vivat endigte. Se. Majestät grüßten freundlich und mit heiterm Antlitze. Von allen Seiten wurde das Verlangen laut, die Nationalhymne zu spielen. Dies geschah durch das anwesende Orchester. Das Publikum stimmte allgemein mit ein und nach dem Gesange des „Heil Dir im Siegerkranz" wirbelten die Pauken drein und schmetternde Trompeten und laute Kehlen verkündeten die Liebe des Volkes zu seinem Herrscher. — Zur Feier des „akademischen Festes" hatte Volkert am letzten Sonntage Mittags zwischen 11 und 1 Uhr im Saale der deutschen Ressource eine improvisatorisch-musikalisch-deklamatorische Unterhaltung veranstaltet, die der großen und besuchten Militärparade wegen mit Zuhörern nicht überfüllt, in künstlerischer Beziehung indeß ausgezeichnet war. — Am Abende um 7 Uhr führte

Hr. Musikdirektor Riel das Graun'sche „Te Deum" mit seinem Singverein in der Schloßkirche auf. Nur einem Mißverständnisse war es zuzuschreiben, daß das Te Deum nicht gleich am Tage der Ankunft Sr. Maj. des Königs zur Aufführung kam. Die Schloßkirche war zu dem Behufe im Innern mit Lampen ringsum und durch Girandolen erleuchtet, auch mit Zuhörern angefüllt. Se. Majestät erschienen gegen 7 Uhr durch die innern Gemächer in der Königsloge und wohnten der Aufführung mit Orgelbegleitung bis zum Ende bei. — Bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General fand eine Assemblée, im Börsengarten großes Concert und im v. Borckschen Garten allgemeiner letzter Kommers mit Concert statt. Die Gärten am Schloßteich waren glänzend illuminirt. — Mit dem Montage hörten die akademischen Feierlichkeiten auf und die Militär-Feldmanöver vor dem Königsthore in der Nähe der Festungsanlagen, die von Sr. Maj. in Augenschein genommen wurden, nahmen ihren Anfang. — Am Donnerstage den 29. Aug. Abends nach 8 Uhr wurde das, Seitens der Stadt dem Publikum versprochene Feuerwerk abgebrannt, das seiner Entfernung wegen auf dem Felde vor und zwischen dem Brandenburger und Friedländer Thore nicht den erwarteten Eindruck verursachte. Die Zuschauer hatten sich sehr zahlreich eingefunden. — Bei allen den großen Volksansammlungen während der achttägigen Festtage ist die Ordnung, Ruhe und Sicherheit in der Stadt nicht gefährdet und von Unglücksfällen bis jetzt nichts zu hören gewesen.

(Königsberger Ztg.)

Ferner enthält die Königsb. Ztg. folgende Erklärung: „Da die akademische Jubelfeier der Albertina — so recht geeignet, das Band der Gemeinschaft um den geistigen Adel des Vaterlandes enger zu knüpfen — von gewissen Seiten zu Parteizwecken ausgebeutet worden, so finden sich viele Commilitonen zu der Erklärung veranlaßt, daß sie dem Hern. Prorector Magnificus ꝛc. Burdach ihr Vivat am 30. August c. fern von jeder Demonstrationssüchtelei lediglich in der Absicht gebracht haben, dem in seiner Persönlichkeit und öffentlichen Stellung hochverehrten Manne dadurch ihre achtungsvolle Anerkennung in reiner Pietät zu beweisen. Diejenigen Redaktionen, welche den Bericht über das betr. Vivat aus Nr. 204 d. Z. in ihre Blätter aufgenommen haben, werden ersucht, auch dieser Erklärung ihre Spalten zu öffnen."

Köln, 31. August. Mit dem ersten Oktober wird die neue Zeitung unter Redaction des Dr. Bercht zuverlässig erscheinen und zwar als Abendblatt in nicht allzu großem Format. Ueber die Farbe, welche sie annehmen wird, läßt sich vor der Hand nichts sagen, doch kann man wohl voraus bestimmen, daß sie eine conservative sein wird. — Seit einigen Tagen werden hier französische Gebete für O'Connell verbreitet, die denselben, auf eine übrigens gemäßigte Weise, als einen Märtyrer für den Katholicismus schildern. Die Gebete sind in Namur gedruckt und gehen von der irischen Geistlichkeit aus. In Belgien werden sie öffentlich in der Kirche von den Kanzeln herab gebetet.

(D. P. A. Z.)

Saarbrücken, 29. August. Die aus Hirschberg hier eingetroffene größere Zusendung bestellter Linnenwaaren, im Gesammtwerth von beiläufig 700 Thalern, erwirbt sich den Beifall eines jeden Beschauers. In glatten Leinen sind dabei Stücke von 8 und 10 bis zu 70 Thlr., in Atlas, Damast und Gebild Tafelgedecke von 3 bis 50 Thaler, Handtücher-Dutzende zu 3 und 6 und 10 Thlr., weißes Leinenband, so wie bunte baumwollene Bänder zu $1\frac{1}{2}$ bis 10 Sgr. für 30 Ellen, Zwirn in verschiedenen Sorten, das Loth zu 1 Sgr. u. A. m. Die Unkosten von Schlesien bis hierhin haben für jedes Pfund nicht mehr als $12\frac{2}{3}$ Pfennige betragen, für ein gewöhnliches Stück Leinwand von 60 Ellen also etwa 8—10 Sgr. Es ist höchst erfreulich, daß sämmtliche Waaren, zu deren Bestellung und Vorausbezahlung sich wohlwollende Menschenfreunde seit dem Märzmonat entschlossen haben, den Erwartungen der Abnehmer so vollkommen entsprechen; nachgerade ist es außer Zweifel gestellt, daß die schlesischen Fabrikate ungeachtet der großen Entfernung mit allen übrigen Leinenwaaren jeder Concurrenz gewachsen sind. Die bisher gemachten Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß dieselben auch zu ferneren Bezügen Muth und Anlaß geben werden. Wie sehr aber eine fortgesetzte Beschäftigung und Unterhaltung der verarmten Linnenarbeiter in Schlesien Noth thut, läßt sich unschwer erkennen, wenn man auf den ungünstigen Sommer zurückblickt, dessen anhaltendes Regenwetter mühsames Bleichen, Krankheiten, Mißernten und Elend aller Art herbeigeführt hat; mit bekümmertem Herzen geht die große Anzahl der Weber dem nahenden Winter entgegen. Im glatzer Gebirge, beispielsweise, haben am 1. und 2. Juni aus dem vorigen Winter noch bedeutende Schneeflächen gelegen; um das Ende Juli stellten sich schon wieder heftige Schneefälle ein, so daß die eigentliche Sommerzeit dort auf etwa 6 Wochen beschränkt war.

(Köln. Z.)

Aus Westphalen, 28. August. Ich habe Ihnen f. Z. gemeldet, daß man Unrecht hatte, der Nachricht, der Erzbischof Frhr. von Droste-Vischering werde nach Rom reisen, in öffentlichen Blättern zu widersprechen. Jetzt hat sich meine Angabe vollkommen bestätigt. Man erinnert sich hier wieder an die Reise, welche derselbe Prälat vor etwa 30 Jahren nach Rom unternommen hat. Damals hatte er, von Napoleon dazu veranlaßt, dem Grafen Spiegel, nachherigen Erzbischof von Köln, die Verwaltung des münsterischen Bisthums übertragen. Er kehrte von Rom zurück und nahm ganz unerwartet die Verwaltung der Diözese wieder an sich. Ueber die Absicht dieser Reise laufen hier verschiedene unverbürgte Vermuthungen um. Die Reise selbst aber ist, wie man aus guter Quelle erfährt, lange beabsichtigt gewesen. Die Veröffentlichung des Buches über den Frieden unter der Kirche und den Staaten sollte den Beweis liefern, daß der Erzbischof weder geistig noch körperlich kränkle, und daß er fähig sei, seine Diözese selbst zu verwalten. — Die jüngeren Geistlichen huldigen immer stärker den excentrischen Ansichten, welche die Gegenwart zu bewegen scheinen. Die gebildeten Katholiken sehen diesem Treiben mit Mißfallen zu. — Die Anzahl der Freiherren ist durch eine Regierungs-Verfügung in Westphalen bedeutend vermindert worden. Diejenigen, welche keine rechtmäßige Ansprüche auf diesen Titel haben, dürfen den Titel eines Freiherrn nicht weiter führen. Den Behörden sind Verzeichnisse solcher Freiherren zur Nachachtung übergeben worden.

(F. J.)

Deutschland.

Leipzig, 31. Aug. Noch immer hält der sächsische Schulstand das Andenken und die Lehre des unter Reinhard zu Dresden wirksamen Seminardirektors, des nachherigen Pastors zu Görnitz mit Hartmannsdorf bei Borna (von 1807—1816), und des zuletzt so gefeierten Schulraths Dinter in Königsberg, in Ehren. Daher gedenkt man an dem letzten Orte seiner Thätigkeit im Königreich Sachsen, zu Görnitz, ihm am 3. Sept. ein Monument zu errichten. (Dies ist nach der D. A. Z. am 1. Sept. geschehen.) Auch sehen wir jetzt hier in der immer umfänglicher werdenden Harkort'schen Eisengießerei zwischen der Dresdner und Magdeburger Eisenbahn eine große Votivtafel in sehr einfachen und schönen Formen ausführen, welche die Bestimmung hat, am 26. Sept. bei einem großen Vereinsgesangfeste an seiner Geburtsstätte zu Borna aufgerichtet zu werden.

(Aelter. Leipz. Z.)

Rußland.

Kalisch, 1. Septbr. Unserem ersten Bericht über die Entsetzung unseres Bischofs Thomaßowski fügen wir noch folgende Details hinzu. Als das vor dem Posener Domherrn von Przyluski für das hiesige Domkapitel, die Geistlichkeit aus der Umgegend und die Honoratioren der Stadt gegebene Mittagsmahl geschlossen war, produzirte der genannte Domherr, nach Entfernung der Laien, den versammelten Geistlichen eine päpstliche Bulle, inhalts deren er autorisirt worden, den Bischof vom Amte zu suspendiren und einen Administrator einzusetzen. Nach Publikation der Bulle wurde über die Amts-Entsetzung des Herrn Thomaßowski, so wie über die sofort erfolgte Wahl und Bestallung des Bisthums-Verwesers ein Protokoll anfgenommen; sobald dasselbe unterschrieben war, entfernte sich Herr von Przyluski stillschweigend und verließ in einer bereitstehenden Extrapost eiligst die Stadt.

(A. Pr. Z.)

Von der polnischen Grenze, 30. Aug. Außer den vagen Gerüchten einer vielverzweigten Verbindung in Polen, die durch die öffentlichen Blätter gleichsam bewahrheitet wird, beschäftigen jetzt provocirende Umtriebe fast alle Gemüther. Denn nicht allein, daß bekannte Agenten zu einigen Unbesonnenheiten hinzureißen gewußt, so sind auch im Westpreußischen diese Agenten und Spione, die die leichtgläubige unerfahrene Jugend unter den mannigfaltigsten Verführungen zu verlocken suchen, fast überall zu finden. Einer derselben, der unter den verschiedensten Namen, wie Pudkowski, Ossowski, Ossolinski, Zawiska ꝛc. über drei Jahre sein Handwerk, und vorzugsweise im Posenschen getrieben, wurde unlängst im Straßburger Kreise von polnischen Edelleuten ergriffen, derb gezüchtigt und dann dem königl. Landrathsamte zur weitern Verfügung übersendet. Eingeständlich hat dieser Elende junge, feurige Gemüther, namentlich die Schuljugend, zu einem Einfall in das Königreich Polen zu verführen gehabt — ist auch vor einem halben Jahre bei gleichen Bemühungen in Posen verhaftet und auf die dortige Citadelle gebracht worden, aus welcher er durch ein zufällig aufgelassenes Fenster wieder entflohen war.

(D. A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 31. Aug. Noch immer leben und weben wir hier in lauter Marokko. Die Freude über die Siege der Flotte und des Marschalls ist sehr groß und man begreift, daß die ganze Wichtigkeit dieser rühmlichen Waffenthaten, welche, wie auch unsere Zeitungen sagen, die beste Widerlegung der englischen Blätter bilden. Das Gerücht von der Auslieferung Abdel-Kaders wird heute von den Zeitungen nicht bestätigt, es ist eine Nachricht, die man gern glauben möchte, die aber doch ungegründet zu sein scheint.*) — Mehrere der heutigen Morgenzeitungen, auch von den Oppositionsblättern, drücken ihre Zufriedenheit darüber aus, daß die stimmführenden englischen Zeitungen ihren Ton geändert haben. Ein Blatt wiederholt, was schon früher bemerkt wurde, daß in diesem Fall der Vorwurf des Aufreizens zum Unfrieden nicht Frankreich, sondern England gemacht werden müsse. Das J. des Déb. sagt in einem vermittelnden Artikel: „Die Operationen des französischen Geschwaders an der Küste von Afrika werden in England mit größter Aufmerksamkeit und Besorgniß verfolgt; es liegt darin für uns nichts Ueberraschendes. Unser Krieg mit dem Kaiser von Marokko hat für die Engländer eine viel größere Wichtigkeit, als ihr Krieg gegen China. Zwischen den Inseln Mogador und Hongkong ist, was man auch sagen mag, gar kein Vergleich zu ziehen. Wenn England es für nöthig gehalten hätte, das ganze himmlische Reich in Besitz zu nehmen, so würden wir dadurch für Marseille und Toulon nicht in Besorgniß gerathen sein, aber wenn Frankreich Tanger oder Mogador dauernd besetzte, so würde England gewiß Ursache haben, darüber bedenklich zu werden. Wir begreifen daher das Gefühl der Unruhe sehr wohl, welches gewisse englische Zeitungen verrathen, aber wir bedauern doch und zwar ihretwegen, daß sie sich nicht besser ausdrücken und ihre Eifersucht und ihren Verdruß nicht mehr zu verbergen wissen." An Thatsachen aus den Kriegsereignissen sammeln wir noch folgende. In einem Kriege wie dieser kann das Gefangennehmen von Feinden den Franzosen keinen Vortheil bringen. Auf Mogador wurden 130 Mann, darunter 35 Verwundete, gefangen genommen. Der Prinz von Joinville gab General Warnier Befehl, sie ohne Weiteres an das Land zu setzen, und die Leute waren außer sich vor Freuden, sie küßten dem Friedensboten Hände und Füße, und betheuerten, daß sie nie Feinde der Franzosen gewesen seien. Sie hätten für die unsinnigen Fanatiker und Unerfahrenen büßen müssen. „Nehmen Sie unsere Stadt in Besitz", fügten sie hinzu, „es wird Allen zum Vortheil gereichen, während der Kaiser uns ruinirt, um sich zu bereichern. Mulei Abderrhaman, Du hast es vor Gott zu verantworten!" Diese letzteren Worte waren in Aller Munde und ihre Mienen, ihre Blicke sagten, daß sie nur sprachen, wie es ihnen um das Herz war. Es war den Gefangenen im Namen des Prinzen angedeutet worden, daß sie die ihnen erwiesene Gunst nicht mißbrauchen, namentlich nicht eher in die Stadt gehen möchten, als bis die Boote, welche sie gelandet, wieder außer Gefahr seien, damit kein neues Blutvergießen entstehe. Und die Gelandeten thaten, wie ihnen gesagt wurde. Diese Gefangenen erzählten auch, daß, als sie die Vorbereitungen zu dem Kampfe gesehen, den Gouverneur gebeten hätten, die Insel räumen zu lassen, da es doch unmöglich sei, sie gegen die französische Flotte zu vertheidigen; der Gouverneur in Suerah habe aber entgegnet, daß er auf sie Feuer geben lassen werde, sobald sie Miene machten, sich von der Insel zu entfernen. Zum Ueberfluß nahm er ihnen noch die Fahrzeuge und gab ihnen einige Fanatiker zu Anführern, welche sie mit dem geladenen Pistol zwangen, den Franzosen kein Gehör zu geben. Das Zurückhalten des englischen Vice-Consuls Willshire in Mogador hatte übrigens den Grund, daß die in Mogador ansässigen englischen Kaufleute dem Sultan eine Menge Steuern, gegen 5 Millionen, schuldig sind und auch der Consul dabei betheiligt ist. Drei Mal vergebens hatte Hr. Willshire um die Erlaubniß nach-

---

*) Auch heute bleiben die zu Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitungen bei ihrer Behauptung, daß Abdel Kader gefangen worden sei. Eine Pariser Korrespondenz vom 30. August meldet im Frankf. Journal in dieser Beziehung Folgendes: „Die Friedensnachrichten mit Marokko bestätigen sich; der ganz demoralisirte und aufs äußerste gebrachte Kaiser bewilligt alle Forderungen Frankreichs. Alle Absendungen von Verstärkungen sind eingestellt worden; das am 23sten in Algier eingelaufene Schiff Sully, so wie der am 25sten von Oran in Toulon eingelaufene „Oronoko" bringen übereinstimmend die Nachricht, daß Abdel Kader bereits von der schwarzen Leibgarde gefangen und zur Disposition des Kaisers nach Fez gebracht worden sei. Dieselben Nachrichten sagen, er werde an den Marschall Bugeaud ausgeliefert werden, — eine Angabe, die wohl noch bezweifelt werden darf. Der Marschall hat Abdel Kaders Gefangennehmung sogleich durch eine Proklamation allen Ständen bekannt machen und das Zelt, den Schirm und andere dem Prinzen Sidi Mohommed abgenommenen Trophäen in Algier zur öffentlichen Besichtigung ausstellen lassen. Viele Kalifen und Häuptlinge, namentlich der von Nedroma, die durchaus nicht an die Niederlage der Marokkaner glauben konnten, gingen eigens deshalb nach Algier, wo sie sich hinreichend überzeugten."

gesucht, sich mit seinen Nationalen an Bord der englischen Handelsschiffe begeben zu können. Endlich wandte sich Hr. Willshire an den Prinzen mit dem Bemerken, daß er ja auch seit der Abreise des französischen Vice-Consuls die Franzosen in Mogador mit unter seinen Schutz genommen habe. Der Prinz möge daher auch ihn und die britischen Unterthanen schützen. Unter den obwaltenden Verhältnissen war dies gewiß eine ganz eigenthümliche Sache. Der Prinz gerieth in Verlegenheit, er konnte doch die Zahlung von 5 Millionen Schulden nicht auf sich nehmen, und er mußte sich daher auf die Erklärung beschränken, daß er den englischen Beamten sehr gern an Bord nehmen werde. Am folgenden Tage kam das englische Linienschiff der Warspite, aber dessen Kapitän wollte mit den 5 Mill. Schulden auch nichts zu thun haben. Es kam nun zum Gefecht, und in Folge dessen geschah, was weder die englischen Reklamationen noch der französische Edelmuth bewirken konnten; in Folge der freiwilligen Auslieferung der Gefangenen und Verwundeten sendete der Gouverneur der Stadt dem französischen Admiral den englischen Consul, seine Frau und den Sekretär. (Soll man, wenn man dergleichen Thatsachen vor Augen hat, noch daran glauben, daß England und Frankreich gegenwärtig in Krieg mit einander gerathen werden?) — Der Gouverneur des Senegal, Kapitän Bonet, welcher über Afrika und seine Küsten die besten Nachrichten gesammelt hat und gegenwärtig in dieser Hinsicht wahrscheinlich der bestunterrichtete Europäer ist, hatte zur Beschießung von Mogador die Karten geliefert, kam aber zum Bombardement selbst zu spät. Als er sich darüber beim Prinzen entschuldigte und beklagte, antwortete dieser: „Mein lieber Herr Kommandant, Sie waren ja im Geiste bei uns, denn nach Ihren Angaben sind wir verfahren." Der „Moniteur Parisien" meldet: daß man in dem Lager am Wad Isly auch die gesammten Pulvervorräthe und die Korrespondenz des Kaisers mit seinem Sohne, darunter ein bemerkenswerthes diplomatisches Schreiben, erbeutet habe. In Excideuil und Peregueux ist eine Sammlung veranstaltet worden, um dem Marschall Bugeaud einen Ehrendegen zu schenken. Nach einer Mittheilung der „Patrie" ist der Marschall, um die Civilgeschäfte zu erledigen, nach Oran zurückgekehrt und hat das Kommando dem General-Lieutenant Lamoricière übergeben. — — Die egyptischen Prinzen Hussein Bey und Achmed Bey sind hier angekommen und sollen 5 Jahre in Europa bleiben. — Eine k. Verfügung vom 28sten ernennt eine Kommission zur Reorganisation der polytechn. Schule unter dem General, Pair von Frankreich und Präsident der Befestigungs-Kommission, Dode de la Brunerie. — Aus Amerika meldet man, daß die nach der Landenge von Panama gesandten französischen Kommissäre Garella und Cortines den Plan zu einer Eisenbahn über die Landenge verworfen und sich für die Anlage eines Kanals ausgesprochen haben, da man hauptsächlich darauf sehen müsse, daß die Schiffe nicht mehr die gefährliche und lange Fahrt um das Cap Horn zu machen brauchten. Am Donnerstage hielt die französische Akademie ihre Jahressitzung und vertheilte darin die monthyonschen, wissenschaftlichen und Tugendpreise. Deutsche sind diesmal nicht bedacht worden. Den ersten Preis für ein nützliches Buch (6000 Fr.) erhielt ein Schweizer, der Franziskanermönch Hr. Girard in Freiburg, für seinen „Unterricht in der Muttersprache"; Hr. L. Halevy erhielt 3000 Fr. für seine Fabeln. Der bekannte belgische Polytechniker hat unserer Regierung seine Ansichten über die Zerstörungskraft des Engländers Warner mitgetheilt. Er glaubt, daß dieselbe in einer Rakete besteht, welche mit ½ Pfund oder mehr Knallquecksilber gefüllt ist.

Das Journal des Debats enthält noch ein Schreiben aus Mogador vom 17. August, welches zu den Berichten des Prinzen von Joinville einige Ergänzungen giebt. Der 15. August, an welchem der Prinz das Bombardement von Mogador begann, ist der Geburtstag seiner durchlauchtigen Mutter, der Königin der Franzosen. Die Insel Mogador hat 4 Batterien und eine Redoute mit einer Moschee in der Mitte. Die marokkanischen Artilleristen schossen sehr gut, es sollen meistentheils spanische Renegaten sein. Die Besatzung der Insel focht in wahrer Verzweiflung, weil sie nicht fliehen konnte. Nach der Eroberung wurden 182 Leichen in das Meer geworfen und 80 Verwundete an Bord der französischen Schiffe genommen; die Zahl der Gefangenen betrug 130. Der Prinz von Joinville setzte sich dem strengsten Feuer aus. Der Lieutenant Coupvent des Bois wurde neben ihm in die Schulter verwundet und der Kapitain Dabadie wollte dem Prinzen eben Vorstellungen machen, daß er sich so großer Gefahr aussetze, als er in demselben Augenblicke einen Schuß erhielt. Die Landung in der Stadt und die Zerstörung der dortigen Batterien geschah am 16., am Tage nach der Besetzung der Inseln. Die Zahl der eroberten Kanonen, von denen jedoch der Prinz nur einige an sich nahm, belief sich auf 120. Bei der Expedition nach den Werken der Stadt war diese übrigens fast ganz von den 20,000 Einwohnern verlassen worden. „In der Nacht zum 17.", sagte das Schreiben des Journ. des Debats, „wurde der englische Consul, welcher von der bei der Insel liegenden englischen Fregatte Warspite seit fünf Tagen vergebens von den marokkanischen Behörden reklamirt worden war, mit noch einigen Engländern durch die Boote der Brigg Cassard an Bord genommen. Nachdem ihnen der Prinz die zuvorkommendste Sorgfalt gewährt, gab er dem Rubis Befehl, sie an Bord des Warspite zu fahren, der unser Dampfboot mit dem Klang französischer Nationallieder empfing. Der Kapitain der englischen Fregatte sagte darauf dem Prinzen seinen Dank. Am 17. Abends ging der Gouverneur des Senegal, Bouet, der am 16. Morgens eingetroffen war und den Befehl gebracht hatte, bis auf Weiteres die Insel zu besetzen, nach Cadiz und Gibraltar ab. Das Schreiben sagt, daß der Prinz von Joinville wegen seiner Tapferkeit von allen Offizieren und Mannschaften auf das Höchste gelobt werde; dasselbe wiederholt noch ein anderes Schreiben mit der Bemerkung, daß der Prinz bei der Eroberung der Insel, während die Feinde aus allen Ecken ein mörderisches Feuer unterhielten, so daß rings um ihn die Leute fielen, ohne Waffen der Colonne voranschritt. Das Journal des Debats fügt hinzu: „Der Prinz hat sich in unser Flotte einen Rang erworben, der seinen Rang als Prinz vergessen macht, man sieht in ihm nur noch den eben so unterrichteten als vorsichtigen und unerschrockenen Admiral. Er ist der Abgott der Matrosen, und alle Offiziere sprechen sein Lob mit Enthusiasmus aus. Dieses Lob ist ein großes Gewicht in einer Zeit, wo man nicht eben gewohnt ist, die Prinzen mit Schmeicheleien zu sättigen." — Der Constitutionnel enthält heute einen leitenden Artikel über Taiti, wahrscheinlich von Hrn. Thiers selbst, worin er sagt, was auch der Globe eingesteht, daß Frankreich den Hrn. v. Aubigny in Taiti desavouire, Hrn. Bruat aber nicht. Lord Cowley, welcher die Verhandlungen leitete, soll dem Lord Aberdeen erklärt haben, daß man unter den obwaltenden Umständen von Frankreich nicht mehr verlangen könne. Das J. des Déb. übersetzt den Artikel der Times, welcher die Verstöße der englischen Correspondenzen über die Beschießung von Tanger wieder gut machen soll und sagt dann, es wolle den Streit nicht weiter führen. Später macht es darauf aufmerksam, daß der Warspite dasselbe Schiff sei, von welchem angeblich die berüchtigten Briefe geschrieben wurden. Das obenerwähnte menschenfreundliche Benehmen werde wahrscheinlich die einzige Repressalie der französ. Offiziere sein.

Der Prozeß des legitimistischen Complott-Versuchs nebst Verführung von Soldaten der Pariser Garnison durch die Angeklagten Charbonnier de la Guesnerie, von Lespinois, Toutain und Cauchard-Desmares kam gestern vor den Assisen der Seine zur Verhandlung. Die weitläufige, im Journal des Debats allein vollständig abgedruckte Anklage-Akte enthält sehr wichtige und interessante Enthüllungen über die Pläne der Legitimisten, den thätigen Antheil, den der Herzog von Bordeaux daran nimmt, und den Zwiespalt, der in der Partei herrscht. Die vorgelesenen Originalbriefe, worunter auch einige vom Herzoge von Bordeaux, machten großes Aufsehen. Indignation erregte die Art und Weise, wie der alte geist- und gemüthreiche Chateaubriand von seiner eigenen Partei als Dupe benützt und behandelt wird. Aus den Zeugen-Aussagen ging klar hervor, daß es sich um Realisirung des Planes handelte, einige Hundert Mann anzuwerben, sie als Nationalgarden zu kleiden und sie so bei Gelegenheit einer Ablösung in das Schloß von Neuilly dringen, den König sammt seiner Familie gefangen nehmen zu lassen und ihn zu zwingen, zu Gunsten Henri V. zu abdiciren. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr Morgens bis 3½ Uhr Nachts. Charbonnier und Lespinois wurden wegen Mangel an genügenden Beweisen losgesprochen, Cauchard und Toutain zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der ganze Prozeß, so unbedeutend er in seinen Verhandlungen ist, hat eine wichtige Bedeutung, und nur dem gegenwärtigen Kriegslärm ist es zuzuschreiben, daß er minder beachtet vorübergeht.

An der heutigen Börse gingen die Notirungen der französischen Renten von 80, 50 und 120, 35 bald wieder auf 80, 90 und 120, 65 und schlossen fest zu diesen Coursen. In fremden Fonds war wenig Geschäft.

Belgien.

Brüssel, 1. Septbr. Man liest im Précurseur: Wie man versichert, ist Herr Deschamps (der Minister der öffentlichen Arbeiten) von seinen Collegen beauftragt worden, mit dem preußischen Gesandten Hrn. v. Arnim die bereits vorbereiteten Unterhandlungen anzuknüpfen. Man hofft, daß der Erfolg zufriedenstellend sein wird.

Osmanisches Reich.

☾ **Jassy**, 23. August. Seit dem Anfange des Monats Juli scheint alles Unglück über den hiesigen Ort ausgeschüttet. Zu Anfang jenes Monats wüthete hier ein Sturm, der nicht nur Bäume entwurzelte, sondern sogar mit Blech gedeckte Dächer herunterriß, so daß die meisten Einwohner von Jassy genöthiget waren, die Häuser zu verlassen, obwohl man auf den Straßen von herunterstürzenden Schornsteinen des Lebens nicht sicher war, und überall Schindeln umherflogen; die Stadt ist nämlich entweder damit oder mit Blech gedeckt, denn neben den stolzen Palästen der Bojaren liegen elende Hütten. Auf einmal brach Feuer aus, das dennoch, da sich der Sturm legte, bald gelöscht ward. Seit jener Zeit hat uns die Angst nicht verlassen; denn beinahe täglich entstand in dieser über 70,000 Einwohner zählenden Stadt ein Feuer, die Wassersnoth war dabei jedesmal um so fühlbarer, je mehr sich diese Feuersbrünste ausdehnten; denn die Türken hatten hier Brunnen angelegt, aber die jetzige christliche Regierung hat sie dermaßen eingehen lassen, daß man vor dem Gedanken an einen größern Brand zitterte. Der Bojar hält sich 2 Ochsen, um das Trinkwasser eine Meile weit anfahren zu lassen, die fremden Consuln zahlen monatlich 2 Dukaten, um sich mit Wasser zu versehen, und der Arme mag sehen, wo er bleibt. Bei der Dürre dieses Jahres ward eines der täglichen Feuer so stark, daß es der hiesigen evangelischen Kirche Gefahr drohte, man ward seiner nicht eher Meister, bis es das Feld erreichte. Nach dieser Feuersbrunst schlug der Blitz in ein Haus und tödtete ein Mädchen, indem er ein anderes schwer beschädigte. Vor demselben waren bei einem heftigen Gewitter 2 Menschen in einem andern Theile der Stadt im Hause vom Blitz erschlagen worden. Zu Anfang dieses Monats erfolgte das große Brandunglück bei einem heftigen Orkan, von welchem die öffentlichen Blätter bereits Meldung gethan haben. Dabei zeigte sich der Mangel an Wasser dergestalt, daß eine Kanne Wasser mit einem Dukaten bezahlt ward. Verkäufer waren mitunter Pompiers, vier davon, dessen überführt, erhielten die Knute, und einer derselben ist daran gestorben. Seitdem sind täglich Feuer; vorgestern ward im Stalle des Fürsten Feuer angelegt. Die Aufregung ist allgemein und theilt sich seit dem vorigen Unglücksmonat auch den Fremden mit, die meist aus dem Abschaum deutscher Handwerksburschen besteht, die hier in dem wohlfeilen Wein untergehen.

* **Jassy**, 26. August. Der russische Consul hierselbst, v. Kotzebue, einer von den 9 in russischen Staatsdienst angestellten Söhnen unsers dramatischen Dichters, hat den Anna-Orden zweiter Klasse erhalten. Ueberhaupt stehen alle andern Brüder desselben auch in großer Gnade bei dem Kaiser; drei derselben sind Generals, einer Admiral, der Weltumsegler, und die andern in der diplomatischen Carrière angestellt. Man findet, daß die russischen Diplomaten sich durch vorzügliche Kenntnisse und moralisches Betragen auszeichnen. Auch der General-Consul, Ritter Daschkow, zu Bukarest genießt allgemeine Achtung; man sagt, er habe Gesandter in Athen werden sollen, allein bei der dortigen precären Lage, dies abgelehnt. Die russische Gesandtschaft in Konstantinopel hat sich ganz frei von Peraten gehalten, mit welchen sonst alle Gesandtschaften behaftet sind, die daher nur durch diese Brille sehen. Die Peraten sind ursprünglich Genueser, fanatisch katholisch, noch weit feiner und käuflicher wie die Phanarioten. Solche Leute sind es, welche bei allen Gesandtschaften ihrer Sprachkenntnisse wegen, über die lokalen Verhältnisse im Orient Auskunft geben. In diesen Tagen ward hier ein Würtemberger verhaftet, weil er denuncirt worden war: mit dem Teufel gesprochen zu haben, um Geld zu erhalten. So lächerlich dies klingt, so ist es doch noch trauriger, daß er, von dem preußischen General-Consulat reklamirt, bei demselben eingestand, er habe von einem Katholiken ein Gebet an die heilige Corona erhalten, und diese werde ihm — wenn er dies oft betet — obwohl er Protestant, Geld geben. Da er durch Gaukelei andere verführt, wird er wahrscheinlich zur Untersuchung gezogen werden.

Lokales und Provinzielles.

⚌ **Breslau**, 6. Sept. Das August-Heft der Schlesischen Provinzialblätter enthält eine „Erwiderung des Kanzlers Lessing in Poln. Wartenberg auf die Beurtheilung (Vossische Zeitung Nr. 100) der Ministerial-Verfügung, daß allen Justiz-Beamten die Theilnahme an der Advokaten-Versammlung in Mainz untersagt worden." Schon die alten Griechen liebten den Spaß nach dem Ernst, und das Drama satiricum trocknete die Thränen, welche durch die Tragödie den Augen entlockt worden waren. Auch unsere Altvorderen sahen es gern, wenn die lustige Person ihr Schellengeklingel mit dem Glockengeläute tragischer Empfindungen vermischte. Der Hr. Kanzler Lessing in Poln. Wartenberg hält es ebenfalls für eine psychologische Nothwendigkeit, am Sarge der früh geschiedenen Mainzer Versammlung eine spaßige Kapuzinade zu halten. Er perorirt elf Seiten lang in einer unsere Philosophensprache glücklich parodirenden Weise über die heterogensten Dinge und schließt dann mit dem Todtengräber im Hamlet: ergel „war der Mainzer Advokaten-Versammlung nichts zuzutrauen, und die Regierungen verboten sie mit allem Grunde." Ich möchte dem geehrten Leser gern eine Probe dieser gigantischen, Pelion und Ossa aufeinander stülpenden, Logik geben,

aber der Unsinn ist durchgängig so methodisch, daß ich in der That nicht weiß, wo er am dichtesten ist. Die industriöse Philosophie des Kanzlers Lessing hat einen „Zeit-Ungeist“ erfunden, der darauf hinausgehen soll, „Individualität gegen Gesellschaft (Regenten) und Verstandestendenz, Gelehrsamkeit, gegen menschl. Leben zu überreizen.“ Dieser „Einzelnheitsgeist“ habe nun auch „im Modeton“ geschrieen: die Mainzer Versammlung ist eine gelehrte Versammlung, sie muß unbedingt frei sein. Dagegen hat aber der Wartenberger Lessing Vieles einzuwenden, und bringt Gründe „geschleppt“, Gründe, die dem waghalsigsten Philosophen zu Abgründen werden müssen, so tief sind sie und unergründlich. Er sagt z. B.: „die + 0 und — Wirksamkeit der Versammlungen und Individuen wird ganz besonders bei Lebenszwecken, welche auf Erkenntnißanwendung beruhen, und bei Erkenntnißzwecken verschieden.“ „Die innere Synthesis der irdischen Dinge ist höchstens erst bis zu den Theiles-Theilen der Erde ermittelt und Analysis ignorirt noch alle ferneren synthetischen Grade, so daß wir von irdischer Theorie gar nicht sprechen, sondern blos philosophiren können. Wir können die non liquets, als Hindernisse gelehrter Beschlüsse, aus unsern Vorstellungen nicht herausbringen, müssen ihre Qualität und ihren Einfluß berücksichtigen und dürfen über Cultur-Grad hinaus auf den Grund von Erkenntniß-Anwendungen bis Phantasieen-Objektivität nicht erklären.“ Das ist doch so klar, daß man Straßen damit beleuchten kann! Etwas unverständlicher ist schon folgender Satz: „Leben muß der Naturmensch, Nomade, rohe Mensch, wie der gebildetste.“ Was doch so'n Philosoph Alles weiß! Nachdem Lessing zu Ende des Aufsatzes, wo der Urwald seiner Philosophie sich etwas lichtet, den deutschen Advokaten „gelindestens Anmaßung“ vorwirft, „weil sie gleich beschließen wollten, was allgemein deutsches Recht sei,“ und nachdem er so etwas von Armuth der Anwälte gesagt hat und von dem Streben, derselben abzuhelfen, schließt er folgendermaßen: „Der Mensch schmeichelt sich, das irdische Leben nach seinen subjektiven Tendenzen verändern zu können, und will von Untersuchungen, wie weit unsere Beschaffenheit ihnen zu genügen nur erlaubt, nichts hören. Der praktische Richter, dem die Mängel der menschlichen Justiz tagtäglich in die Hände laufen, sinnt vergebens über ihre Abhilfe nach, und hier reist mit einem Male eine Partei Juristen zusammen, denen eine solche Aufgabe nur gemaust ist. Zur Entwerfung eines Rechts-Körpers und Rechts-Verfahrens gehört eine juristische Qualifikation, deren sich nur sehr wenig Juristen rühmen können. Eine solche Qualifikation will doch anerkannt sein. Hier aber wird sie durch eine Reise nach Mainz und den Kitzel, Gesetze zu geben, begründet.“ Der geehrte Leser sieht, daß Hr. Lessing in seinen Beweisen zwar sehr unverständlich seinen Behauptungen aber desto verständlicher ist. Was soll man hiezu sagen? Nichts weiter, als: Schlesien preise dich glücklich, du hast einen Dichter Fuchs in Brieg und einen Philosophen Lessing in Poln. Wartenberg. Unbegreiflich ist's nur, wie die Redaktion der Schles. Provinzialblätter die Gedichte des Hrn. Fuchs nur gegen Insertionsgebühren aufnimmt, da sie doch der Philosophie des Lessing eine Freistatt gewährt.

Breslau, 6. Sept. Eine Correspondenz der Breslauer Zeitung vom 3ten d. M. aus Berlin (S. 1795) theilt uns mit, wie in den dasigen Kreisen viel darüber gesprochen werde, daß dem Kultusminister, Hrn. Eichhorn, von der Königsberger Universität ein Ehren-Doktordiplom nicht zugedacht, hingegen diese Ehre dem Direktor in gedachtem Ministerium, Herrn von Ladenberg zu Theil geworden ist. Es erscheint dies jedoch gar nicht auffallend. Ein Blick in das Handbuch für den preußischen Hof und Staat würde allen denjenigen, welche sich über das Verfahren der Königsberger Universität verwundern, und auch dem Berliner Correspondenten die Augen über die Gründe geöffnet haben, welche hierbei die Königsberger Universität leiteten. Der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Herr Eichhorn ist nämlich längst promovirter Doktor. Durch eine Promotion honoris causa konnte ihm daher der Doktorgrad nicht mehr verliehen werden, und es wäre daher unpassend gewesen, ihm durch Verleihung eines Ehrendiploms eine Würde verleihen zu wollen, in deren Besitz er sich längst befindet, und die aus dem Hof- und Staatskalender ersichtlich ist. Anders verhält sich dies mit dem Direktor in genanntem Ministerium, Herrn von Ladenberg. Dieser war bisher noch nicht graduirt, und bei ihm daher eine solche Ehrenbezeugung, als die Promotion honoris causa, völlig an ihrem Orte.

Breslau, 5. Septbr. Es ist ein bekanntes Verbot, daß Kinder und Lehrlinge ohne Beisein ihrer Eltern, Lehrherren oder der zu ihrer Aufsicht bestellten Personen in keinen öffentlichen Schankstätten und Tanz-Lokalen geduldet werden sollen. Die Gründe dieser Bestimmung liegen so nahe, daß sie einer Erörterung nicht erst bedürfen. Demohngeachtet sieht man fast täglich in hiesigen Schank- und Tanzlokalen Kinder und Lehrlinge ohne Beisein ihrer Eltern und Meister, gleich andern Gästen verkehren. Es ist dies ein bedenkliches Zeichen, aus welchem sich theils auf die häusliche Erziehung der Kinder, denen der Hang zum Wirthshausleben schon frühzeitig beizuwohnen scheint, theils auf die Beaufsichtigung der Schank- und Tanzhäuser allerlei Schlüsse ziehen lassen. Einen Belag für die obige Behauptung haben wir heute im Schweidnitzer Keller gesehen. Früh zwischen 10 und 11 Uhr hatten sich daselbst zwei Knaben eingefunden, ihrem Aeußeren nach offenbar Gymnasiasten, von denen der eine höchstens 10, der andere aber vielleicht 13—14 Jahr alt war. Beide Knaben tranken mit der größesten Gemüthlichkeit ihre Baierische, uud man sah ihrem ganzen Thun und Treiben sehr wohl an, daß sie sich im Bierkeller in einer bekannten Region befanden. Obschon diese beiden Kinder sich während der Schulstunden eingefunden hatten, so schien weder dies, noch ihr Besuchen eines öffentlichen Bierkellers dem aufwartenden Personal, oder den übrigen Gästen aufzufallen. Wir aber hatten so unsere Betrachtungen über diese beiden Jungen, welche höchstens der Quinta und Quarta eines Gymnasiums angehören konnten. Was soll und kann der Genuß des schweren baierischen Bieres auf den jugendlichen Körper jener Knaben für einen Einfluß haben, und welche Folgen lassen sich in moralischer Hinsicht von solchen Besuchen öffentlicher Bierkeller durch solche Knaben erwarten, die hier unausbleiblich Dinge hören und sehen, welche nur nachtheilige Eindrücke zurücklassen können? Was soll dem erwachsenen Mann zu seiner Erholung verbleiben, welche Genüsse soll sich der Bürger später gestatten, wenn er schon als Junge von 9 Jahren sich im Wirthshausleben einbürgert, und, um dies zu vermögen, sich von dem lästigen Schulzwange emancipirt? Diese und ähnliche Betrachtungen drängen sich von selbst auf, und von den Wirthen, die eines besonderen und alljährlich zu erneuernden Attestes über ihre Qualifikation zum Schankgewerbe bedürfen, sollte sich erwarten lassen, daß sie gleiche Reflexionen um so mehr anstellen würden, als ihnen das eingangs erwähnte Verbot wohl die nächste Veranlassung dazu giebt. Es ist uns sehr wohl bekannt, daß der Wirth im Schweidnitzer Keller mit großer Gewissenhaftigkeit auf Befolgung der gesetzlichen Anordnungen hält, und daß er gewiß jene Knaben in seinem Lokal nicht geduldet haben würde, wenn er persönlich anwesend gewesen wäre. Sicher gehört der Wirth im Schweidnitzer Keller nicht zu denjenigen, welche, um ein Glas Bier zu verkaufen, den polizeilichen Vorschriften entgegen handeln, wohl aber hat er die Verpflichtung, auch seine Leute, für deren Handlungen bezüglich seines Gewerbebetriebes er verantwortlich bleibt, zur Befolgung des Gesetzes anzuhalten und wir hoffen, daß ihn diese Mittheilung dazu vermögen wird, seine Leute anzuweisen, in Zukunft keine unbeaufsichtigten Kinder mehr als Gäste in seinem Lokal zuzulassen. Jeder Inhaber eines öffentlichen Gast- oder Schankhauses sollte bedenken, daß es weder den Eltern und Erziehern immer möglich ist, Kinder vom Besuche derartiger Etablissements abzuhalten, noch daß die Polizei im Stande ist, fortwährend eine Controle der Wirths- und Schankhäuser in dieser Beziehung zu führen, daß es vielmehr Pflicht der Wirthe selbst, abgesehen von dem Gesetze, ist, dem in sie gesetzten Vertrauen bei Ertheilung der Qualifikationsatteste entsprechend, jeder Art des Betriebes ihres Gewerbes sich zu enthalten, durch welche offenbar schon frühzeitig in jugendlichen Gemüthern der Keim zu einer später nicht mehr auszurottenden Liederlichkeit gelegt werden kann.

Feuerkugel.

Gestern Abend, etwa um 7½ Uhr, ward von der Gegend am Ausladeplatze unterhalb der Ziegelbastion, nach Südwest zu, eine Feuerkugel wahrgenommen, welche nur 6 bis 8 Grade über dem Horizonte von Südwest nach Nordwest, fast horizontal, nur etwas herabsteigend, ziemlich langsam dahinzog, und nach Verlauf von etwa 8 bis 10 Sekunden in 4 bis 5 Stücke zersprang. Das Meteor zeigte eine scheinbare Größe von mindestens dem vierten Theile der Mondscheibe und einen blendenden Glanz von gelblich-grünem Lichte, welches allmälich, bis zur Explosion, in Roth überging. Diese Farbe zeigte auch der hinter der Feuerkugel zurückbleibende Schweif.

Diese Wahrnehmung eines, glücklicherweise sehr erfahrenen und sachkundigen Beobachters, namentlich die geringe Höhe des Meteors über dem Horizonte, die scheinbare Langsamkeit der Bewegung und das Ausbleiben aller hörbaren Folgen der Explosion, deuten darauf hin, daß in ziemlicher Entfernung von Breslau, in der Lausitz oder noch weiter hinaus in Sachsen mit dieser Erscheinung höchst wahrscheinlich ein Meteorsteinfall verbunden gewesen sein werde.

Alle Mittheilungen, welche über Zeit, Ort und nähere Beschaffenheit dieser Feuerkugel noch näheren Aufschluß zu geben im Stande sind, werden unfrankirt unter der Adresse der königlichen Universitäts-Sternwarte erbeten, und sollen hier zusammengestellt werden, um die Hauptresultate daraus demnächst veröffentlichen zu können.

Am Allerwichtigsten aber würde die abermalige Constatirung eines, mit einer solchen Erscheinung gewöhnlich verbundenen Meteorsteinfalles sein, weshalb selbst eine nachträglich darauf gerichtete Aufmerksamkeit im höchsten Grade zu empfehlen sein dürfte.

Breslau, den 5. September 1844. v. B.

NS. So eben sind mir auch noch von einem sehr geachteten, sachverständigen Beobachter hier am Orte, äußerst schätzbare Wahrnehmungen mitgetheilt worden, welche, von einem besonders günstigen Standpunkte aus, die Erscheinung des Meteors noch in einem etwas früheren Stadium schildern, und daher einen sehr wichtigen Commentar zu vorstehendem Berichte geben, welcher indeß, wegen der für heute abgelaufenen Zeit, nachgeliefert werden muß. v. B.

Einige Bedenken

in Betreff des in Nr. 195 der Breslauer Zeitung veröffentlichten Plans, die Ohlau von der Ketzerkunst bis zum Schlachthofe zuzuschütten und zu planiren.

Die Uebelstände, welche der Durchfluß der Ohlau mitten durch unsere Stadt erzeugt, sind eben so mannigfaltig als deren Abhilfe fast zu einem dringenden unabweisbaren Bedürfniß geworden ist. Diese Abhilfe soll uns nun durch das in der Ueberschrift genannte Mittel werden. Diesem Projekt aber dürften einige, und zwar, wie Verfasser dieses glaubt, erhebliche Bedenken entgegenstehen, die nur in der Absicht der Oeffentlichkeit übergeben werden, damit sie reiflich erwogen, und, wenn möglich, gründlich widerlegt werden mögen.

Zunächst ist uns darüber noch keine Belehrung gegeben worden, welchen Abfluß die Ohlau nach dem in Rede stehenden Projekt haben soll. Doch gewiß nicht durch den Stadtgraben? — — Denn dann möchten die Ufer in kurzer Zeit wohl schrecklich verheert werden und ein wesentlicher Reiz der Promenade verloren gehen, auch selbst dann, wenn sie bis zur Wasserhöhe gemauert würden. Wer soll in diesem Falle die Kosten tragen? — Denn schwerlich möchten sie bei den 100,000 Thalern schon mit veranschlagt sein. Weit eher also oberhalb der Oder, ungefähr in der Gegend der Ziegelbastion. Wie ist aber hier den Einsprüchen der Grundbesitzer beider Oderufer, sowohl in Neuscheitnig als der Ohlauer Vorstadt, selbst weiter hinauf, zu begegnen? — Um so mehr, als ja auch der Graben, den die Oder von der Goldbrücke bis zur Ketzerkunst bildet, zugleich mit zugeschüttet werden muß. Diese Einsprüche sind wegen unverhältnißmäßiger Stauung des Wassers zu gegründet, als daß eine Genehmigung der Regierung und der städtischen Behörden je erfolgen könnte.

Eben so wenig ist zu erwarten, daß ein großer Theil der Hausbesitzer an der Ohlau, so ohne Weiteres ihre wohlerworbenen und verbrieften Rechte an die Benutzung derselben aufgeben dürften. —

Wie und auf wessen Kosten sollen ferner die Servitute, die hinsichtlich der Latrinen, Flosse u. s. w., welche auf so viele dieser Häuser hypothekarisch eingetragen sind, abgelöst werden? — Die dargebotenen Vortheile sind so kostspielig, daß sich kaum erwarten läßt, daß der größte Theil der Betheiligten nur irgend darauf eingehen dürfte.

Denn gesetzt, alle diese Bedenken würden glücklich beseitigt, so bliebe die Erhöhung des Häuserwerthes durch Entfernung des übeln Geruchs, wenn auch die Kloake wirklich kassirt würden, noch fraglich. Bei der geringen Weite und Höhe des vorgeschlagenen Kanals, würde derselbe, da er nach außen keinen Ausgang findet, im Innern der Häuser, für die Bewohner erst recht empfindlich, ja für die Gesundheit derselben, dann vielleicht wirklich gefährlich werden.

Eben diese geringe Weite und Höhe dieses Kanals würde aber auch verursachen, daß, erwägt man die Menge von Abzugskanälen, bei plötzlichem Thauwetter oder starken Regengüssen, er unmöglich das ihm zuströmende Wasser aufnehmen kann. (Nach der Versicherung glaubwürdiger, an der untern Ohlau wohnenden Männern, wächst in solchen Fällen dort das Wasser plötzlich um 2 bis 3 Fuß bei einer jetzigen Flußbett-Breite von circa 16 Ellen.) Laufen da nicht alle Kellerräume der Häuser, die in der Nähe der Rechen dieser Kanäle erbaut sind, Gefahr, plötzlich unter Wasser gesetzt zu werden? — Ein Nachtheil, der — erwägt man den Werth der Waaren, die vielleicht darin aufgespeichert sein können — gar nicht zu berechnen ist; während jetzt die Anwohner der Ohlau von jeher darauf eingerichtet, bei hohem Wasserstande noch immer Zeit und Gelegenheit fanden, Gegenstände, die dem Verderben unterliegen, retten zu können.

Man sollte meinen, diese und so manche andre Bedenken, wovon einige in Nr. 203 der Bresl. Zeitung bereits besprochen sind, wären wichtig genug, um das Projekt fallen zu lassen, und die ganze Angelegenheit in dem gegenwärtigen Status zu belassen. Dieser Ansicht ist jedoch der Verfasser ganz und gar nicht, und eben deshalb erlaubt er sich einige Ansichten, welche

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 210 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. September 1844.

(Fortsetzung.)
viele hiesige Einwohner über die, wenn auch nicht gänzliche Behebung, doch bedeutende Milderung der bekannten Uebelstände hegen, hier anzudeuten.

Zuerst gilt es, die Ohlau auf den Hauptstraßen unsichtbar zu machen. Würde es den Haus-Eigenthümern an den Brücken derselben gestattet, sie und zwar von den sich gegenüber Wohnenden gemeinschaftlich — zur Verhütung sonst möglicher Prozesse — zu überbauen, sei es vermittelst eiserner (wie unter dem Bürgersteige der Schweidnitzer Straßenbrücke) oder massiver Bogen und darauf elegante Verkaufsläden anzubringen, so möchte dieser Zweck erreicht werden, ohne der Commune die mindesten Kosten, vielmehr noch Ersparung der Geländer zu verursachen, während das von den Hausbesitzern darauf verwendete Kapital, gewiß eine bedeutende Rente abwerfen dürfte.

Eine allmälige Regulirung des Flußbettes wäre außerdem höchst nothwendig. Der Sage nach soll dasselbe gepflastert sein. Ist es dies nicht, so müßte es geschehen. Wie und auf welche Weise, bei niedrigem Wasserstande sich der Wasserabfluß immer mehr verengt? sei dem Urtheil Sachverständiger überlassen. Es soll darüber ja ein Plan eines ehemaligen Baubeamten vorhanden sein. Der Fluß könnte bei niedrigem Wasserstande dann jederzeit leicht gereinigt und Contraventionen gegen das Verbot, Schutt und Unrath hineinzuwerfen, entdeckt und bestraft werden.

Unter allen Umständen dürfte ferner kein neues Pfahlufer gestattet werden. Da sich mit Sicherheit voraussetzen läßt, daß ein Plan vorhanden und auf ihm die Normalbreite des Flusses genau verzeichnet sein muß, um bei vorkommendem Bau eines Grundstücks an der Ohlau genau angeben zu können, wie weit der Besitzer desselben seine Ufermauer in das Flußbett hereinrücken darf, so dürfte die Zeit gar nicht mehr so fern sein, wo der Fluß ringsum eine Ansicht gewährt, wie wir sie jetzt bereits von der Schloßbrücke haben.

Ob es nicht den Hausbesitzern an der Ohlau vergönnt werden dürfte, sich vermittelst Ueberwölbung oder eiserner Bogen und darauf gelegter Granitplatten, Höfe oder Gärtchen anzulegen, sei höherem Ermessen überlassen. Im Gewährungsfalle dürfte ein solcher Bau wohl schwerlich wesentlich viel theurer zu stehen kommen, als der Erwerb eines nach dem beregten Plane erworbenen Grundstücks.

Die Latrinen gänzlich zu kassiren, möchte fast nicht möglich sein, wegen der Konflikte, die erst zu beseitigen wären und die sich unendlich häufen dürften, weil auch die Straßen-Nachbarn gegenüber dabei betheiligt sind und der Bau der Häuser selbst, eine Verlegung derselben rein unmöglich machen. Ihren Anblick aber den Vorübergehenden zu entziehen daher das Leichteste.

S.....z.

Torf.

Bei dem immer höher steigenden Werth des Feuerungsmaterials in Breslau ist es von Interesse, jetzt auf der Feldmark des Dominii Bischwitz an der Weide bei Aufgrabung eines Wassergrabens ein sehr reichhaltiges Torflager aufgefunden zu haben.

Bei näherer Untersuchung hat sich ergeben, daß dieses Torflager eine Fläche von 32 Magdeb. Morgen einnimmt; die größte Mächtigkeit des Lagers ist 7 Fuß. Der Torf ist von schwarzbrauner Farbe, fest, sehr bituminös, und von Pflanzentheilen, ja oft von ganzen verkohlten Baumstämmen durchzogen, gewährt beim Verbrennen ein sehr anhaltendes und regelmäßiges Feuer, und ist daher nicht nur zu jeder Hausfeuerung, sondern für Brennereien, Fabriken, ja selbst für Ziegeleien vortheilhaft anzuwenden, welches veranlaßte Versuche genügend bestätigten. Auch kommen in den Lagern Raseneisenstein und Blaueisenerde häufig vor, welche zu technischen Zwecken benutzt werden könnten. Wird nun beachtet, daß zeither der Torf aus der Gegend von Neumarkt, mithin wenigstens 3 Meilen von hier, zu uns gebracht, ist dieser nur meist Rasentorf, der schnell verbrennt, und wenig Hitze giebt, so ist gewiß anzunehmen, daß das Torflager zu Bischwitz, welches nur 1 Meile von hier, und bessere Erzeugnisse liefert, für Breslaus Bewohner von großem Vortheil sein muß.

Dr. Schroster.

Gedanken

eines Bewohners von Steinau über die projektirten Steinauer und Maltscher Chaussee- und Oderbrücken-Bauten.

Nach den Anzeigen der Zeitungen und der Lokal-Blätter hiesiger Gegend soll 1) eine Chaussee von Rawitsch über Herrnstadt, Winzig, Steinau nach Lüben incl. einer Oderbrücke bei Steinau, 2) eine Chaussee von Militsch über Trachenberg, Wohlau nach Maltsch incl. einer Oderbücke bei Maltsch gebaut werden, wenigstens scheinen die Unternehmer beider Projekte der Ausführung ziemlich gewiß zu sein. Wenn es nun aber wahrscheinlich sein dürfte, daß abgesehen von andern Hindernissen hauptsächlich wegen der bedeutenden Baukosten-Kapitalien nur eines der vorgenannten Unternehmungen zur Ausführung kommen dürfte, so hört man vielfach die Frage laut werden: Für welches dieser Projekte spricht die größte Hoffnung zur Ausführung? — Wenn es wahr ist, daß im letzten schlesischen Provinzial-Landtage die Ansicht ausgesprochen worden ist, daß zur Erleichterung in Wiederherstellung des Verkehrs zwischen Polen nach dem schlesischen Gebirge und Sachsen der Uebergangspunkt über die Oder nur bei Steinau dem Zwecke entsprechend sei, — und wenn diese Ansicht im Allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 30. Dezbr. v. J. wirklich anerkannt und bestätigt worden ist; so dürfte dies von vorn herein dem Steinauer Projekt sehr zur Seite stehen, da diese so wichtigen Prärogativen ohne weiteres nicht leicht beseitigt und aufgehoben werden können. — Was die zu diesen beiden Unternehmungen erforderlichen Baukosten-Kapitalien anlangt, so ist das für das Steinauer anschlagsmäßig auf 230,000 Rthl., und für das Maltscher muthmaßlich nur auf 180,000 Rthl. angegeben worden. Wenn es nun aber notorisch und von jedem Sachkundigen versichert worden ist, daß der Brückenbau bei Maltsch wegen Mangels an zweckdienlichen Ufern und weil große Dämme geschüttet werden müssen, wenigstens noch einmal so viel kosten würde, als bei Steinau, wo diese Uebelstände nicht vorhanden, — der Chausseebau von Militsch, Trachenberg ꝛc. auch nicht allein mit Sümpfen und dem Uebelstande zu kämpfen haben wird, daß das benöthigte Material großentheils aus meilenweiter Entfernung erst herbei geschafft werden muß, während dem Rawitsch-Lübener Chausseebau keine Trrrain-Schwierigkeiten entgegenstehen, auch hierzu das Material überall zur Hand liegt, so läßt sich befürchten,

> daß das für das Maltscher Projekt auf nur 180,000 Rthl. veranschlagte Kapital vielleicht um das Doppelte und mehr erhöht werden wird, wenn ein förmlicher Anschlag gefertigt werden sollte.

Eine dritte aber nicht unwichtige Frage, welche das Publikum beschäftigt, ist die: welches der beiden Projekte wird sich am besten verinteressiren? — Diese Frage beantwortet sich jedoch einfach dadurch 1) daß, wie schon erwähnt, das Steinauer Projekt weniger kostspielig ist, 2) daß so wie gegenwärtig der Verkehr über Steinau größer als bei Maltsch ist, derselbe auch in der Folge größer sein wird. — Das letzte jährliche Fahrpachtsquantum in Maltsch beträgt nämlich gegen 400 Rthlr., während der Steinauer Fährpächter über 800 Rthlr. zahlt.

---

† **Brieg**, 6. Sept. Soeben kehre ich von einer hochnothpeinlichen Tragödie erschüttert zurück. Nach dem alten noch gültigen Grundsatze der Criminaljustiz, vom gleichen Strafmaaße für den Mord, der von der modernen Humanitätstheorie so vielfach angefochten worden ist, sind heute Morgen zwischen 6 und 8 Uhr zwei Menschenhäupter durchs Beil gefallen. Ich darf wohl kaum erst andeuten, welche ungewöhnliche Lebendigkeit dies blutige Schauspiel in unserer an Ereignissen armen Stadt hervorrief. Weiter als fünf Meilen in der Runde strömten die Zuschauer herbei. Als unbegründet erwiesene Gerüchte von ausgestreuten Brandbriefen, deren Drohungen an dem Tage der Hinrichtungen hier erfüllt werden sollten, waren mit dem Entweichen einiger Inquisiten aus dem Stockhause in Verbindung gebracht, und von müßigen Zungen zu ängstlicher Spannung der Gemüther geschäftig verbreitet worden. Um so sehnsuchtsvoller sah man wenigstens für den heutigen Exekutionsakt einer militärischen Bedeckung entgegen, während unsere Stadt mit der bedeutenden Strafanstalt von etwa 800 Verbrechern, zum großen Theile lediglich auf den Schutz durch bürgerliche Waffen angewiesen ist. Ein Detachement brauner Husaren aus Ohlau diente den beiden Delinquenten auf ihrem Todeswege, den sie nach einander machten, als Eskorte. Der eine hieß Olbrich, administrirte die Mühle seines Schwiegervaters Flemming zu Priborn, und hatte am 19. November 1841 diesen durch den Mühlknecht Gulich erdrosseln lassen. Die nächste Veranlassung zu dem Morde gab der Umstand, daß Flemming seine zwischen Priborn und Ober-Rosen gelegene Mühle verpachten wollte, da er bei seinem streitsüchtigen Charakter in beständiger Mißhelligkeit mit seinem Schwiegersohne und dem genannten Mühlknechte lebte. Der Erstere wäre dadurch genöthigt gewesen, als bloßer Müllergeselle in Arbeit zu treten, während seine jetzige Lage ihm doch eine gewisse äußere Selbstständigkeit verlieh. Theils aus der bedrohten Erniedrigung seiner Lage, welche die Eitelkeit des leichtsinnigen, verschwendrischen jungen Mannes kränkte, theils aus Rache an dem boshaften Flemming, der ihn stets aufs Unwürdigste behandelte und oft sogar thätlich mißhandelt hatte, ward er immer vertrauter mit dem Gedanken, den nicht nur von seiner Familie, sondern von der ganzen Umgegend gehaßten Alten durch einen heimlichen Handstreich für immer aus dem Wege zu räumen. Er kannte den Mühlknecht Gulich als ein so schlechtes Subjekt, daß er, bei dessen eigener Wuth gegen Flemming und bei einer ansehnlichen Belohnung wohl hoffen durfte, ihn zur Ausführung der That zu bewegen. Wirklich ward auch bald der Mord zwischen Beiden verabredet, und eine Fahrt nach Grottkau, auf welcher Olbrich den Schwiegervater begleitete, als die Gelegenheit dazu wahrzunehmen beschlossen. Es war ein heller Mondabend, als Gulich Beiden auf ihrer Rückkehr im freien Felde auflauerte. Der ihn bemerkende Mordgenosse stieg unter einem Vorwande vom Wagen, und wandte sich gegen das Feld, um sich zu überzeugen, daß Niemand in der Nähe sei. Gulich benutzte indeß den günstigen Augenblick, stieg auf den Wagen, und warf dem halbtrunken vor sich hinschimpfenden Flemming die Schlinge einer Leine über, mit der er ihn bald erdrosselte. Er fuhr nun mit dem Leichnam in der hellen schönen Mondnacht vor Flemmings Mühle, und wie er erklärt hat, nicht ohne Gewissensschauer und die abergläubische Angst, der Geist des Ermordeten könne plötzlich die Hand nach ihm ausstrecken. Von der Mühle, wo er Etwas besorgte, schaffte er den Leichnam nach einem Graben, wo er ihn versenkte, und derselbe am andern Morgen gefunden wurde. Da Flemmings Hals durch ein Tuch und Rock- und Mantelkragen vor der Hautverletzung durch den mörderischen Strang geschützt war, so konnte die gerichtliche Untersuchung des Chirurgus Partzer aus Schreibendorf die verübte Gewaltthat äußerlich nicht ergeben. Indeß machten, etwa ein Vierteljahr nach Flemmings Beerdigung, allerlei Indicien dessen Ermordung wahrscheinlich; insbesondere Gulichs eigene prahlerische und höhnische Bemerkungen über den alten boshaften Brotherrn, den man von ihm so sehr gehaßt wußte. Er wurde daher mit Olbrich alsbald verhaftet, der Denatus ausgegraben, und am 21. Jan. 1842 von dem Dr. med. Rohnstock und dem Chirurgus Haude aus Strehlen secirt. Der Sectionsbefund lautete dahin: Fl. sei durch gewaltsames Zusammenschnüren des Halses, welches den Athmungsprozeß gänzlich unterbrochen habe, und durch secundäre Apoplexie getödtet worden. Die Erdrosselung mußte bei der gesunden Körperbeschaffenheit des Verstorbenen unbedingt und unter allen Umständen den Tod herbeiführen. — Die beiden Angeklagten gestanden alsbald die That ein. Gulich und Olbrich wurden im ersten Erkenntnisse zum Rade verurtheilt, welche Todesstrafe jedoch durch des Königs Gnade in die des Beiles umgewandelt worden ist. Als man ihnen vorgestern um 8 Uhr das Urtheil publicirte, erschien Gulich sehr gefaßt, und erklärte, darauf vorbereitet gewesen zu sein, während Olbrich, weil er nur Theilnehmer, nicht der eigentliche Mörder gewesen, mit einigen Jahren Zuchthausstrafe davon zu kommen gehofft hatte, und nun mit großer Bewegung in die ganze Tiefe der Hoffnungslosigkeit versank. Gulich wurde zuerst hingerichtet, und zeigte sich auch bis zum letzten Augenblicke ziemlich gemüthsstark; Olbrich dagegen machte nach ihm den Todesweg in halber Besinnungslosigkeit, und mußte aufs Schaffott getragen werden. Der letzte vor vier Jahren hier Hingerichtete hieß Nestroy, und hatte einen Raubmord begangen, der ihm — ein Brod und 3 Sgr. eintrug!!

Neuwaltersdorf bei Habelschwerdt, 2. Septbr. Die hiesigen Gärtner und Häusler hatten sich schon lange geweigert, der Grundherrschaft die schuldigen Handrobothdienste zu leisten. In Folge des bereits von ihnen verlorenen Prozesses sollten sie heute im Wege der Exekution zum Gehorsam zurückgeführt werden. Es waren daher der königl. Kreis-Landrath Hr. v. Prittwitz, der Kreis-Justizrath Hr. Anders aus Landeck nebst 4 Gensd'armen eingetroffen und alle Wege der Güte gegen die Widersetzlichen eingeschlagen worden, um sie zu ihrer Rechtsverbindlichkeit zu vermögen; — aber vier der Widerspenstigsten beharrten bei ihrer Weigerung und erklärten: „daß sie die Robothdienste nur gegen Bezahlung verrichten und sich jeder Gewaltmaßregel unterwerfen würden!“ — Auf den Antrag der Grundherrschaft mußte endlich dem Gesetze die nöthige Achtung und Kraft gegeben werden, und man war genöthigt, von den 41 Betheiligten vier der Rädelsführer in Verhaft zu nehmen und gewaltsam zum Kreisarrest nach Habelschwerdt abzuführen.

(Ob. Bürgerfr.)

Mannigfaltiges.

— (Dresden.) Der Prof. Seyffarth in Leipzig hat in dem Obelisken an der Porta del Popolo in Rom den Obelisken des Hermapion entdeckt, von dessen hieroglyphischer Inschrift man noch eine griechische Uebersetzung hat; — eine wichtige Entdeckung für die Kenntniß der Horoglyphen. Der Obelisk ist, nach dieser Mittheilung, 3400 Jahr alt. Die Uebersetzung ist vollständiger, deutlicher und älter als die von Rosette.

— (Wien.) Ein Conflict, der sich hier kürzlich zwischen dem Volk und dem Militär ereignete, giebt vielen Stoff zu mißlichem Gerede. Während eine Uhlanentruppe auf der Schmelz, einer hinter der Linie befindlichen Heide, exercirte, fiel es dem kommandirenden Offizier ein, zwei Soldaten, die sich ein unfreiwilliges Vergehen durch das Losgehen ihrer Flinten zu schulden kommen ließen, öffentlich abzustrafen. Die Exekution ward wirklich an dem Einen vollzogen, als jedoch der Zweite an die Reihe kam, begann das Volk zu murren, erklärte, die öffentliche Vollziehung der Strafe, die vorschriftsmäßig nur innerhalb der Kasernräume stattfinden darf, nicht dulden zu wollen, und begann sofort Steine gegen das Militär zu schleudern, welches sich nach seiner in der Josephstadt befindlichen Kaserne zurückzog. Der Offizier, ein Graf von Geburt, wahrscheinlich unerfahren, soll bereits beim Profos sitzen und wird die Veranlassung, welche er zu einem Volksauflaufe gab, verdienterweise abbüßen müssen.

— Die Triersche Zeitung giebt die Zahl der vom 19—27. August in Trier angekommenen Pilger und Fremden auf 150,000 an.

— Die Verhandlungen über den Prozeß Bletry's begannen am 30. August vor den Assisen zu Colmar. Aus dem Anklageakte geht hervor, daß am 10. Juni 1843 die Beamten der Eisenbahnstation zu Fegersheim einen Leichengeruch bemerkten, welcher aus einer Kiste, die ihnen einige Tage früher als Frachtgut zugekommen war, herrührte. Man machte Anzeige bei der Behörde u. es ergab sich bei der Eröffnung der Kiste, daß sich die körperlichen Ueberreste eines Frauenzimmers von etwa 40 Jahren in derselben ganz verstümmelt befanden. Die Beine, welche abgelöst waren, wurden später an einem Orte gefunden, der nicht weit vom Hause des Angeklagten entfernt ist. Alle Nachforschungen der Justiz, die Identität des unglücklichen Opfers zu entdecken, waren bis jetzt fruchtlos; man hatte sogar schon in Algier Untersuchungen angestellt und im vorigen Jahre hieß es plötzlich, eine in früherer Zeit mit Bletry in innigem Verhältniß gestandene Frau sei die Ermordete; ja es zeigten sich Leute, die den Kopf der Ermordeten für den jenes Frauenzimmers hielten, als dasselbe plötzlich vor dem Gerichte erschien und dadurch diese Behauptung als unwahr dastellte. Und so ruht denn noch heute insofern ein Dunkel über der gräßlichen That, als man nicht weiß, wer dieser unglückliche und verstümmelte Leichnam war. In Bezug auf den oder die Thäter aber führten verschiedene Indicien nach dem Orte, wo das Verbrechen allem Anscheine nach begangen wurde; allein kein Geständniß konnte bis jetzt die Behauptungen der Anklage als unumstößlich darstellen. Aus den Verhandlungen vor den Assisen wird sich hoffentlich die Schuld oder Unschuld der Angeklagten völlig darthun. Dem Anklageakte zufolge sind Nikolaus Bletry, Handlungsdiener, geboren in Belfort, Franziska Lallemand, geboren in Sevenans, Friedrich Weitenbacher, Küferknecht aus Biltigheim (Würtemberg), und Magdalena Dinicher aus Schlettstadt beschuldigt, am 3. Juni 1843, in Gemeinschaft und sich einander Beistand leistend, eine freiwillige Mordthat begangen zu haben an einem Frauenzimmer, das etwa 40 bis 50 Jahre alt war, mit den erschwerenden Umständen, daß die besagte Mordthat verübt wurde 1) mit Hinterhalt, 2) mit Vorbedacht, 3) daß das erwähnte Verbrechen einen Diebstahl zum Nachtheile dieses Frauenzimmers zum Zwecke hatte, der auch vollbracht wurde, welche durch die Art. 59. 60. 295. 296. 297. 302 und 304 des französischen Strafgesetzbuches vorhergesehen sind und bestraft werden.

Handelsbericht.

* **Pesth,** 31. August. Ein außerordentlich lebhafter Verkehr hat diesen Markt bis zum Schluß ausgezeichnet. Die Geschäfte in allen Manufaktur-Gattungen waren sehr erheblich, und besonders hatten Tuche, bei merklicher Preiserhöhung, einen sehr großen Absatz. — In Landes-Produkten ging es ebenfalls regsam her. Einschurige Wolle wurde zu bedeutend gesteigerten Preisen so stark aufgekauft, daß das kleine unveräußert gebliebene Quantum kaum hinreichen wird, den Bedarf bis zur nächsten Schur zu decken, und daher ein weiterer Preis-Aufschwung in Aussicht gestellt ist. Minder lebhaft ging es mit zweischurigen Winterwollen und Zackelwollen. — Tabak wenig Zufuhr. — Rüböl und Knoppern blieben gedrückt. — Pottasche sehr geringe Nachfrage. — Ochsen-, Kuh- und Roß-Häute durch den starken Aufkauf im Preise gesteigert. — Weine und Getreide sehr billig. — Der Kleinhandel lebhaft.

Der Einfuhrzoll auf einige Colonial-Waaren soll bedeutend ermäßiget werden, namentlich auf den Kaffee.

Aktien-Markt.

Breslau, 6. Septbr. Bei nur unbedeutendem Geschäft in Eisenbahn-Aktien sind diese zum Theil heute besser bezahlt worden.

Oberschl. 4%. p. C. $111\frac{1}{2}$ Br. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. $106\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4%. p. C. abgest. 107 Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 79 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungsch. $106\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. $108\frac{5}{12}$ bis $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. $108\frac{2}{3}$ bis $\frac{5}{6}$ bez.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. $97\frac{1}{2}$ Gld.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. $103\frac{2}{3}$ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 101 Gld.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 110 Br.
Livorno-Florenz p. C. 114 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Die Nachtwandlerin.“** Oper in 3 Aufzügen, Musik von Bellini. (Amina, Mad. Köster.)

Sonntag, zum ersten Male: **„Der Zerrissene.“** Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy. — Personen: Herr von Lips, Kapitalist, Hr. Wohlbrück. Stifter, Hr. Brauckmann. Sporner, Hr. Guinand. Wixer, Hr. Köckert. Madame Schleyer, Mad. Brüning. Gluthammer, Schlosser, Hr. Stotz. Anton, Hr. Seydelmann. Joseph, Hr. Gregor. Krautkopf, Pachter, Hr. Schwarzbach. Kathi, Dlle. Jünke. Staubmann, Justiziarius, Hr. Clausius.

Henriette Schück.
Alexander Bandmann.
Verlobte.
Ober-Glogau und Oels.

Todes-Anzeige.

Das am 5. d. M. Mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr nach dreiwöchentlichem Krankenlager im 57. Jahre an Lungenlähmung erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer guten Mutter, der verw. Frau Cafetier Wöllmer, geb. Feige, zeigen, anstatt besonderer Meldung zu stiller Theilnahme, Verwandten und Freunden hiermit an:

August Wöllmer
und Frau.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied unser geliebter Sohn Wilhelm, im Alter von $3\frac{1}{2}$ Jahr, am Scharlach. Um stille Theilnahme bitten: Dr. Ehrlich und Frau.

Brieg, den 4. September 1844.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittag um $\frac{3}{4}$ auf 2 Uhr, nach langen Leiden an einer Brustkrankheit erfolgten Tod des Kaufmann August Lonsky, zeigen entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an:

Babette Lonsky, geb. Schniera, als Gattin.
Thomas Lonsky, als Bruder.
A. E. Lonsky, als Sohn.
Theresia Lonsky, als Schwieger-Tochter.
August, Bertha, Hugo, Enkelkinder.

Frankenstein, den 4. September 1844.

Mit Oktober beginnt in meiner Pensions-Anstalt ein neuer Cursus des von meiner Gouvernante, einer gebornen Engländerin, ertheilten Unterrichts in der englischen Sprache, sowohl für Anfängerinnen als schon weiter Fortgeschrittene. Es können an demselben, da er nicht in die Schulstunden fällt, auch einige nicht meine Anstalt besuchende Schülerinnen Theil nehmen.

Breslau, den 7. September 1844.

Friederike Latzel,
Vorsteherin einer Pensions-Anstalt und Töchterschule.

Zum bevorstehenden Markte empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von div. **Gerber-Schneidezeugen** zur geneigten Beachtung, und **leiste ich Garantie** für beste Qualität.

Pierre Henry,
Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Anzeige.

Die **„Beiträge zur deutschen Stilistik des 19. Jahrhunderts“** oder Sammlung stilistischer Fehler, in einer Anzahl auffallender Beispiele aus verschiedenen Zeitschriften ꝛc. entlehnt und zur Erschütterung des Zwerchfells gesammelt, sind so eben im Druck erschienen und bei Unterzeichnetem bis Ende d. M. noch für den Subscriptions-Preis von 5 Sgr. à Exemplar zu haben.

Breslau, den 6. Sept 1844.

G. Stütze, Lehrer. (Bischofsstr. 7.)

Bekanntmachung.

Mit Ende December dieses Jahres läuft die Miethzeit ab:

1) der beiden an der Abendseite des Rathhauses gelegenen Gewölbe,
2) des ehemaligen Graupengewölbes im Leinwandhause auf der Seite des großen Ringes, und
3) des gewölbten Zimmers ebendaselbst par terre am Ringe, früher Stadtwaage-Amts-Kassenlokal.

Zur anderweitigen dreijährigen Vermiethung haben wir auf

den 24. September d. J.
Vormittags um 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitationstermin anberaumt und liegen die Vermiethungsbedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 14. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verpachtung.

Die Personen-Ueberfuhre über den Stadtgraben an der Kavalerie-Kaserne soll auf drei Jahre, und zwar vom 1. Januar 1845 bis ult. Dezember 1847, die damit verbundene Benutzung der Schlittschuhbahn auf dem Theile des Stadtgrabens von der Brücke am Schweidnitzer Thore ab bis an die Besitzung des Obrist-Lieutenant v. Hülsen, dagegen für die drei Winter 1844/45, 1845/46 und 1846/47 anderweit verpachtet werden. Wir haben dazu einen Licitationstermin auf

den 23. September d. J., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Beifügen hierdurch eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 3. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Nachstehende, in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Leinwandhause befindlichen Localitäten, als:

a) die drei Böden, und
b) die drei Gewölbe, mit dem Eingange von der Elisabetstraße,

sollen von 1. Januar 1845 bis ult. Dezember 1847 und zwar erstere mit Ausschluß der Zeit der hiesigen 4 Kram-, resp. Leinwandmärkte im Wege der Licitation vermiethet werden.

Wir haben hierzu auf den 8. Oktober dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt und können die Vermiethungsbedingungen in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden, so wie der Schaffner Rauer auf dem Leinwandhause die Böden und Gewölbe zur Besichtigung eröffnen wird.

Breslau, den 3. September 1844.

Der Magistrat hiesigen Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Nachstehende, der hiesigen Stadt-Gemeinde gehörigen Lokalitäten, als:

1) das am Fischmarkte im Leinwandhause gelegene Gewölbe nebst Vorgemach,
2) die Remise und die Böden in dem ehemaligen Hopfen-Amts-Gebäude am Paradeplatze,
3) die sogenannte Weinschröter-Stube nebst darunter befindlichem Keller ebendaselbst

sollen vom 1. Januar 1845 bis ult. Dezember 1847 vermiethet werden und ist der Leinwandhaus-Schaffner Rauer angewiesen worden, solche anzuzeigen.

Wir haben hierzu auf

den 1. Oktober c., Vormitt. 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaunt und liegen die Vermiethungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 4. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leihamte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb **sechs Monaten** noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen **vier Wochen** a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen.

Breslau, den 31. August 1844.

Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung.

Nachstehende, zum Fundamentbau des neuen Lazareth-Gebäudes auf dem Bürgerwerder hierselbst erforderlichen Materialien, als:

100,000 Stück Klinker,
30,000 Stück scharf gebrannte Mauerziegeln,
8,000 Kubikfuß gelöschten Kalk,
160 Schachtruthen Mauersand,

sollen durch öffentliche Verdingung beschafft werden, wozu am 9. September früh 10 Uhr ein Licitations-Termin in unserm Dienst-Lokal anberaumt wird. Lieferungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen täglich bei uns eingesehen werden können.

Breslau, den 29. August 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker. Eckert.

Bekanntmachung,
die Ausschließung der Güter-Gemeinschaft betreffend.

Die Emilie Florentine Pafel, geb. Gutsche, und deren Ehemann, der Tuchscheerergesell Johann Carl Pafel hierselbst, haben mittelst Ehevertrages vom 21. d. M., nach erreichter Großjährigkeit der Ersteren, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 30. August 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

Der Erweiterungsbau der evangelischen Kirche in Gramschütz, Glogauer Kreises, nebst Anlieferung aller dazu nöthigen Holzmaterialien, Metalle und Eisenwaaren, soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist ein Termin auf den

16. September, Vormitt. um 9 Uhr

in dem evangelischen Schulhause zu Gramschütz angesetzt, zu welchem sich Unternehmungslustige einzufinden, und eine Caution von 50 Thlr. baar oder in Staatspapieren mitzubringen und zu deponiren haben.

Die Baubedingungen, so wie Zeichnungen und Kosten-Anschläge werden im Termine selbst vorgelegt, sind aber auch zu jeder Zeit vor dem Termine bei dem Hrn. Pastor Wentzel in Gramschütz einzusehen.

Das evangel. Kirchen-Collegium.

Mühlenbau.

Das Dominium Lorzendorf hiesigen Kreises beabsichtigt die ihm gehörige, schon längst bestehende Dorf- oder Schloßwassermühle, welche dem Einsturze droht, von Grund aus und zwar massiv, ohne Veränderung des Fachbaums mit der Maßgabe zu bauen, daß durch ein Vorgelege vermittelst eines Riemens die dort befindliche Flachsbrechmaschine mit verbunden werden kann.

Indem dies auf Grund der Verordnung vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden.

Namslau, den 5. August 1844.

Der Königliche Landrath.
J. V.: v. Wentzky.

Zur Heizung der Bureau-Zimmer der königl. Regierung pro 1844/45, sind 280 Tonnen Steinkohlen erforderlich, zu deren Verdingung an den Mindestfordernden im Konferenz-Zimmer der königl. Regierung den 14. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr ein Termin abgehalten werden wird. Die Caution ist auf $\frac{1}{4}$ der Verdingungs-Summe festgestellt, und im Termine in Pfandbriefen oder Staatspapieren zu deponiren. Die übrigen Bedingungen können täglich von 1 bis 3 Uhr bei dem Unterzeichneten, Teichstraße Nr. 5, eingesehen werden.

Breslau, den 2. September 1844.

Spalding, königl. Bau-Inspektor.

Ein gebrauchter Flügel in gutem Zustande ($5\frac{1}{2}$ Oktave), steht billig zu verkaufen Altbüßerstraße Nr. 52, 1 Stiege hoch.

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Täglich:

	Morgens	Nachm.	Abends
Abfahrt von **Breslau**	6 U. — M.	2 U. — M.	5 U. — M.
" " **Freiburg**	6 " 18 "	5 " 18 "	8 " — "
" " **Schweidnitz**	6 " 15 "	3 " 15 " / 5 " 15 "	7 " 55 "
" " **Königszelt** nach **Schweidnitz**	7 " 45 "	3 " 45 "	6 " 45 " / 8 " 22 "

Extrazüge Sonntag und Mittwoch:
Abfahrt von **Breslau** Vormittags 10 Uhr, von **Freiburg** Nachmittags 1 Uhr.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn

Abfahrt von **Oppeln** nach **Breslau** Morg. 6 U. 10 M. Mitt. 1 U. Ab. 6 U. 10 M.
" " **Breslau** " **Oppeln** " 6 " — " " 2 " " 6 " — "

Niederschlesische Zweigbahn-Gesellschaft.

Der Herr Finanz-Minister, Excellenz, hat mittelst hohen Rescripts vom 20. August d. J. einige Punkte unseres in der General-Versammlung vom 4. März d. J. berathenen Statuts bemängelt und zwar:

zu § 5. wegen Erhöhung der Beiträge zum Reserve-Fond von 1/4 auf 1/2 pCt. des Anlage-Capitals;
zu § 9. wegen Entlassung der ursprünglichen Zeichner nach Einzahlung von 40 pCt. des Nominalbetrages;
zu § 11. wegen persönlicher Verhaftung des ursprünglichen Actienzeichners und dessen Cessionars;
zu § 19. wegen specieller Namhaftmachung der beiden Breslauer Zeitungen, in denen die Inserate erscheinen müssen;
zu § 20. wegen Berufung ordentlicher und außerordentlicher General-Versammlungen;
zu § 25. wegen Verlängerung der Frist Behufs der Legitimationen der Actionaire zum Eintritt in die General-Versammlung von 1 auf 8 Tage;
zu § 26. wegen Vollmachtsertheilung auf Nicht-Actionaire;
zu § 30. wegen genauer Bestimmung der Amtsdauer der zeitigen Direktoren dahin, ob hier das Kalenderjahr oder das Betriebsjahr gemeint sei;
zu § 40. wegen allgemeinerer Fassung der Befugnisse der Direktion;
zu § 42. wegen Ausstellung eines Legitimations-Attestes für die erste Direktion, so wie wegen einer ausdrücklichen Bestimmung hinsichtlich der Unterschrift bei den Quittungen, den Actien, Zins-Coupons und Dividendenscheinen;
zu § 64. und 66. wegen Einholung des Ministerial-Consenses bei Anstellung der Beamten innerhalb der Dauer der Gesellschaft;
zu § 69. wegen des Vorbehalts der Genehmigung der Fahrpläne und Tarife, so wie wegen der Bedingungen in Betreff der Benutzung der Eisenbahn für militärische Zwecke.

Unter Bezugnahme auf die §§ 20. 23. und 24. unseres als maßgebend anerkannten Statuts berufen wir hiermit zur nochmaligen Berathung und Beschlußnahme der vorstehenden Punkte eine außerordentliche **General-Versammlung**

auf den 25. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem neuen Saale des Rathhauses hierselbst, wobei wir bemerken, daß nach § 25 unseres Statuts nur diejenigen ursprünglichen Actionaire zur Ausübung des Stimmrechts in der bevorstehenden General-Versammlung befugt sind, welche sich wenigstens einen Tag vor der General-Versammlung bei der Direktion legitimiren, daß der Actien-Besitz noch immer so besteht, wie er in den Büchern der Gesellschaft eingeschrieben ist.

Endlich bringen wir noch den § 26 unseres Statuts in Erinnerung, wonach nicht erscheinende Actionaire den Beschlüssen der Anwesenden unterworfen sind.

Glogau, den 4. September 1844.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.
Bail. v. Neder. Metzke. Graf v. Logau-Altendorf. Lehfeldt.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Verehrten Eltern und Vormündern, welche die Absicht haben, ihre Söhne und Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß zu Michaelis ein neuer Lehrkursus beginnt und darum auch die Aufnahme neuer Schüler und Pensionäre am zweckmäßigsten zu dieser Zeit geschehen kann. Die Anstalt wird sich beeifern, das ihr bisher geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen. Zu Anmeldungen werde ich zu jeder Zeit, am sichersten in den Mittagstunden zwischen 11—2 Uhr bereit sein.

Breslau, den 6. September 1844.

Ferdinand Obert,
Vorsteher einer Knabenschule und Pensionsanstalt,
Stadt Rom, Albrechtsstraße Nr. 17.

Verkauf des Rittergutes Groß-Mahlendorf.

Das im Falkenberger Kreise, unter der Jurisdiktion des Königlichen Fürstenthums-Gerichts in Neisse belegene Rittergut Groß-Mahlendorf nebst Vorwerk Scharfenberg, und die Freigärtnerstelle Nr. 11 daselbst, sollen nach testamentarischer Bestimmung des Vorbesitzers, für Rechnung der Graf Georg Pücklerschen Erben im Wege der Privat-Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. — Der Termin hierzu ist auf den **28. September d. J. Vormittags um 10 Uhr** vor dem Königlichen Justiz-Kommissarius und Notar Herrn Beer **in dem Gesellschafts-Lokale des nahe gelegenen Bades zu Grüben** anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Besichtigung der zu verkaufenden Realitäten kann bis dahin täglich geschehen, und ist der dortige Wirthschafts-Beamte Bernard angewiesen, die erforderliche Auskunft zu ertheilen. Die Beschreibung des Ritterguts, so wie der Freistelle, die neuesten Hypotheken-Scheine, die vorhandenen Karten und Vermessungs-Register, so wie die sonstigen, die Gutsverhältnisse betreffenden Dokumente nebst einem Entwurf zu den Kaufsbedingungen liegen in der Beamten-Wohnung in Groß-Mahlendorf zur Einsicht bereit. Oppeln, den 13. August 1844.

Die Graf Georg Pücklersche Vormundschaft.

Bekanntmachung.

Die am 11. Mai c. hierselbst verstorbene Rittmeister Ernestine Fridericke von Starzinska, geb. Wippich, hat in ihrem Testamente den nachgelassenen Kindern von ihres verstorbenen Ehegatten Halbschwester, der Frau Sophie von Kosierofska, zuerst verehelicht gewesene von Wronofska, geb. Starzinska, welche in der Gegend von Pleß ein kleines Gut Namens Klein-Chanietz besessen, und daselbst verstorben, ein Legat von 2000 Rthl. zu gleichen Theilen bestimmt. Da nun diese Kinder und deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme dieses Legats bei uns zu melden, widrigenfalls solches ad depositum gezahlt werden wird.

Eben so werden, da Erblasserin keinen Haupterben ernannt, alle unbekannten Erben vorgeladen, sich binnen gleicher Frist bei uns zu melden, widrigenfalls die verbleibende Masse den sich bereits gemeldeten Erben ausgeantwortet werden wird. Wartenberg, den 4. September 1844.

Die Testaments-Executoren.
Weiß, Hauptmann a. D. **Fähndrich**, Calculator.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Vollständig ist jetzt erschienen und zu beziehen in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Most (Dr. G. F.),

Encyklopädie der gesammten Volksmedicin, oder Lexicon der vorzüglichsten und wirksamsten Haus- und Volksarzneimittel aller Länder. Nach den besten Quellen und nach dreißigjährigen, im In- und Auslande selbst gemachten zahlreichen Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Volksleben gesammelt. Gr. 8. 3 Rtlr. 15 Sgr. (Auch in 7 Heften à 15 Sgr. zu beziehen.)

Der Name des Herausgebers, der dem Publikum durch seine übrigen Schriften hinlänglich bekannt ist, bürgt für den Werth dieses populairen und gemeinnützigen Werks.

Leipzig, im August 1844. **F. A. Brockhaus.**

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Wegweiser durch den Sternenhimmel,

oder Anleitung, auf leichte Art die Sterne am Himmel finden und kennen zu lernen.

Für Gebildete jedes Standes
von

Carl Heinrich Nikolai.

Dritte, durch Dr. Gustav Jahn völlig umgearbeitete und mit einer neuen Sternkarte versehene Auflage. Brosch. 15 Sgr.

Dieses Werk empfiehlt sich durch seinen Titel so genügend, daß es weiterer Andeutungen über den Nutzen desselben nicht bedarf.

Voigt und **Fernau in Leipzig.**

Bei uns ist erschienen und und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Der Heidelberger Katechismus mit Bibelsprüchen. Zum bessern Verständniß für die Katechumenen zergliedert und herausgegeben von Metropolitan Dr. v. Roques. Vierte verbesserte und vermehrte Aufl. 142 S. 5 Sgr.
Bei dessen Einführung gewähren wir Freiexemplare und finden sehr ermäßigte Parthie-Preise statt.

Ueber Begriff und Methode der sogenannten biblischen Einleitung. Nebst einer Uebersicht ihrer Geschichte und Literatur. Von Prof. Dr. H. Hupfeld zu Halle. broch. 6 Bgn. 12 1/2 Sgr.

Das Reich Gottes und Christi. Predigten und kleinere geistliche Amts-Reden von Consistorialrath, Prof. Dr. W. Scheffer zu Marburg. broch. 22 Bgn. 1 Rthl. 15 Sgr.

Glaube, Liebe, Hoffnung. Ein Communion- und Andachtsbuch von Pfarrer Th. Kleinschmidt zu Marburg. 12 Bgn. 12 1/2 Sgr.

Erklärung der zehen Gebote Gottes. Von Demselben. 7 Bogen. 7 1/2 Sgr.

Marburg, im August 1844. Akademische Verlagshandlung von **N. G. Elwert.**

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Der Friede mit allen Menschen.

Predigt über Römer 12, 18 in der Domkirche zu Berlin am 21. Januar 1844 gehalten von **F. W. A. Spohn,** Prediger in Fürstenwalde.

Geh. Preis 5 Sgr.

Bei Adolf Gumprecht in Berlin erschien so eben und ist vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Luther's Wiederkunft und Ansprache an das Geschlecht dieser Zeit.

8 Bogen. Preis 20 Sgr.

Diese Schrift eines bekannten theologischen Autors ist gegen die der evangelische Kirche feindlichen Bestrebungen gerichtet, und wird nicht allein als protestantisch-theologische Controverse Aufmerksamkeit erregen, sondern auch in **weiteren Kreisen** willkommene Aufnahme finden.

Neue katholische Elementarbücher.

Von der Verlagsbuchhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind nachstehende, allgemein eingeführte Schulbücher zu beziehen:

Barthel, C., Biblische Geschichte für Elementarschulen. — Zugleich enthaltend sämmtliche Evangelien für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. — Als Grundlage für den Katechismus-Unterricht nach der vom heil. Stuhle approbirten Uebersetzung des alten und neuen Testaments von Allioli bearbeitet. Geb. 7 1/2 Sgr. n.

Deutschmann, K., Erstes Lesebuch für katholische Elementarschulen, insbesondere auf dem Lande, mit Rücksicht auf den ersten Recht-schreibe-Unterricht. Mit lithographirten Vorschriften zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. **Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.** Geb. 5 Sgr.

Jänsch, N. J., Katechismus der kath. Religion. Geb. 5 Sgr.

Kabath, Dr. J., Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments im **Auszuge** für Elementarschulen mit Beifügung der Sonn- und Feiertags-Evangelien aus Allioli's Bibel-Uebersetzung. Preis 5 Sgr. n.

Rendschmidt, F., Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. **6te Aufl.** 500 Seiten. 10 Sgr. n.

— — **Lesebuch** für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. 336 Seiten. **2te Aufl.** 7 1/2 Sgr. n.

F. E. C. Leuckart in **Breslau**, Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Das Prachtwerk:

Abälard's und Heloisen's Briefe.

Mit den Bildnissen der beiden Liebenden in herrlichem Stahlstich.
kann die unterzeichnete Buchhandlung auf Bestellung zu dem ermäßigten Preise

von nur 1 Rthl. 6 gGr.

liefern. Und eine Ausgabe auf gewöhnlichem Papier und ohne Stahlstiche für

nur 12 gGr.

Seit über sieben Jahrhunderte haben sich die Briefe von **Abälard u. Heloise** in stets frischem Andenken erhalten. Sie sind und bleiben ewig neu, ewig schön und die erhabensten Denkmäler einer unvergleichlich wahren innigen Liebe, aber sie zeigen auch ein eben so seltsames, als fürchterliches Geschick in seiner ganzen schrecklichen Bitterkeit, und gewiß wird auch nicht ein gefühlvolles Herz an das kummervolle Loos der beiden unglücklich Liebenden denken, ohne von innigster Theilnahme ergriffen zu werden.

G. P. Aderholz in **Breslau.**

Anzeigen der Vereins-Buchhandlung in Berlin.

Bei uns sind neulich erschienen und durch alle Buchhandlungen, (**Breslau** bei **G. P. Aderholz**) zu haben:

Bertram. F., Neun Erzählungen und noch mehr. Jugend- und Volksbuch. Mit 70 Holzschnitten von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung, nach Zeichnungen von Holbein. ½ Rthl.

Gedichte von Carl v. Holtei. (Letzte Sammlung, in der Auswahl vom Dichter selber.) 1½ Rthl.

Gubitz, F. W., Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden. Zehnter Jahrgang. Für 1844. Mit mehr als hundert Holzschnitten von Gubitz 2c. 2c. ⅓ Rthl.

Wohlfeilste **Volks-Bildergallerie,** Fünfzehntes und sechszehntes Heft. Jedes Heft von acht vorzüglichen Blättern nur ⅙ Rthl. (Diese beiden Hefte enthalten neun historische und Genre-Bilder, vier Bildnisse und drei Landschaften.)

Maltitz, A. v., Drei Fähnlein-Sinngedichte. Ein Fähnlein Sonette. Ein Fähnlein Fabeln. Ein Fähnlein Humor. ⅚ Rthl.

Satori, J., (Neumann), Der kleine Fischerknabe. Erzählung für Knaben und Mädchen. Zweite Auflage. ⅙ Rthl.

Der Gesellschafter. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Achtundzwanzigster Jahrgang. Für 1844. 324 Blätter in groß Quart. 8 Rthl.

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Dreiundzwanzigster Jahrgang. Für 1844. (Enthält in neunzehn Akten Dramen von Holtei, Fr. Paolo, Raupach, H. Smidt, Charlotte Birch-Pfeiffer u. A. P.) 1⅔ Rtl.

Die zehn Gebote in ältester Gestalt. Zur Reform der Katechismen u. Reform der Kirche durch den Staat, von Marheinike. Von Paulus Schelling. $^{1}/_{12}$ Rthl.

Für die Besitzer der ersten Ausgabe der Ergänzung der Preuß. Rechtsbücher ist so eben erschienen:

Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher

durch Gesetzgebung und Wissenschaft.

Zweiter Supplementband zur ersten Ausgabe,

bearbeitet von

H. Gräff, L. v Rönne u. H. Simon.

Erste Abtheilung: Allgemeines Landrecht, Theil I. und Th. II. Tit. 1—12. 52 Bogen gr. 8. 3 Rtlr. 15 Sgr.

Dritte Abtheilung: Criminalordnung, Criminalrecht, Gerichts-, Hypotheken- und Deposital-Ordnung. 35 Bogen gr. 8. 2 Rtlr. 5 Sgr.

Die 2te Abtheilung, Landrecht, Th. II. Titel 13 — Schluß, erscheint in 3 Wochen. Diese drei Abtheilungen enthalten das sämmtliche Material der 2ten Auflage seit Erscheinung der 1sten Auflage nebst 1 Suppl. und vervollständigen das Werk bis auf die neueste Zeit.

G. P. Aderholz in Breslau.

An die zahlreichen Subscribenten versenden wir so eben die

Dritte Messe von Bernard Hahn,

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola (1 Flöte, 2 Clarinetten, 2 Fagott auch in der Orgelstimme enthalten), 2 Horn (2 Trompeten, Pauken, 3 Posaunen ad libitum), Orgel und Contrabass. In Stimmen.

☞ Pränumerations-Preis **„zwei Thaler"** — der Ostern 1845 eintretende Laden-Preis ist 3½ Rthlr.

Vorstehende Messe ist so eingerichtet, daß sie sowohl im großartigen Style, als auch mit den **beschränktesten Mitteln,** mithin in jeder Kirche, aufgeführt werden kann. Eine Direktionsstimme erleichtert die Uebersicht.

Alle bisher über diese Composition laut gewordenen Urtheile stimmen darin überein, **daß dieselbe als ein Meisterwerk anzuerkennen** ist und zur allgemeinsten Verbreitung empfohlen zu werden verdient.

Gleichzeitig ist noch erschienen:

Hahn, B., Offertorium: Cantate Domino für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Horn, 2 Trompeten, Pauken ad libit., Orgel und Contrebas. In Stimmen. Preis 20 Sgr.

— — **Graduale:** Qui Sedes Domine super Cherubim; für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Horn, Orgel und Contrabass. In Stimmen. Preis 15 Sgr.

Alle Musikalien- und Buchhandlungen nehmen Bestellungen hierauf an.

F. E. C. Leuckart in Breslau.

Neue Musikalien,

bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestr. No. 13.

Voss, Ch., Allegro agitato, Andante religioso e Finale. **Concertstück** für Pianoforte. Op. 52. (Felix Mendelssohn gewidmet.) 1½ Rtlr.

— — **Morceau burlesque de Salon,** pour le Pfte. Op 56 15 Sgr.

— — **Fantaisie élégante,** p. le Pfte. sur l'Opéra: La Sirène d'Auber. Op. 59. 15 Sgr.

Raff, J., Morceau instructif. **Fantaisie et Variations brillantes** p. le Piano 25 Sgr.

Proch, H., Des Kindes Ahnung. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 114. 10 Sgr.

— — **Cavatine** („Ja du liebst mich") für eine Singstimme m. Begl. d. Pfte. Op. 113. 10 Sgr.

Freiwillige Licitation und Verkauf.

Ein zwischen dem Schweidnitzer Thore und der Taschenstraßen-Brücke an der Stadt-Graben-Straße gelegenes Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäude und Garten mit Glashaus, der Garten mit unbebauter Straßenfront zum Neubau sich eignend, soll, weil Eigenthümer nicht am hiesigen Orte wohnt, aus freier Hand verkauft werden. — Zur Entgegennahme von Kaufsgeboten habe ich im Auftrage einen Termin auf

den 19. September c. Nachmittags 4 Uhr

in meiner Kanzlei — Ohlauer Straße Nr. 14 — angesetzt. Nähere Auskunft durch Einsicht der Charte und sonstigen bezüglichen Dokumenten ist in meiner Kanzlei täglich, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, zu erhalten und ist die erforderliche Anstalt zur Einnahme des Augenscheins getroffen.

Breslau, im September 1844.

Der Königliche Justiz-Kommissarius **Ottow.**

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Poetarum tragicorum Graecorum fragmenta ed. Dr. G. Wagner. Vol. II. **Euripidis fragmenta continens.** 33½ Bogen. 8 maj. Preis 2½ Rthl. Vol. 1 und 3 erscheinen später.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Elvenich, Professor Dr., **Der Hermesianismus** und **Johannes Perrone,** sein römischer Gegner. Erster Abtheilung zweite Auflage. Gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Innerhalb 2 Monaten vergriff sich von Obigem die erste Auflage! Es dokumentirt sich hierdurch das bedeutende Interesse, welches diese Schrift im Publikum veranlaßt und gefunden hat.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Wetter-Prophet (Hygrometer).

Preis 4 Sgr.

Bei **O. B. Schuhmann,** Albrechtsstraße Nr. 53 ist erschienen, und bei demselben, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Breslauer Volkskalender für 1845.

Herausgegeben von **Leop. Schweitzer.** Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte von Deutschland.

Preis geheftet 12½ Sgr.
Gebunden u. mit Papier durchsch. 15 Sgr.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek,

so wie der 50,000 Werke enthaltenden

Musikalien-Leih-Anstalt

von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

In der Buchhandlung **S. Schletter,** Albrechtsstraße 5, sind antiquarisch vorräthig:

Heeren und Ukert, Geschichte der europäischen Staaten. 37 Bde. in schönem Halbfrzb. Ldp. 90 Rthl. f. 40 Rthl. Endler u. Scholz, Naturfreund. 11 Bde. schön kolor. Exemplar. L. 62⅔ Rthl. f. 15 Rthl. Torcellini totius latinitatis Lexicon. 4 vol. Fol. 1837. Hlbfzb. f. 14 Rthl. Pape, Handwörterbuch d. griech. Sprache. 3 Bde. 1843, in schönem Hlbfrzb. f. 6½ Rthl. Campe, Wörterbuch d. deutschen Sprache 5 Frzbde. Ldpr. 30 Rthl. f. 10 Rtl. Mozins franz. Wörterb. 4 Hlbfrzbde. 4. für 7 Rthl. Thiemes Wörterb. d. engl. Sprache. 1841. eleg. geb. f. 1 Rthl.

Auktion.

Am 9ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

Wäsche, Kleidungsstücke, Betten, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 11ten d. M., Vormittags 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestr. 42, ein Lager von weißen und bunten Tisch-Zeugen zu 6 und 12 Couvert, so wie von Handtücher und Züchenleinwanden; ferner von bedeutenden Parthien von Halbmerinos, Indienne, Kleiderleinwanden und bunten Parchenten, und endlich von mehreren Dutzend seidenen Taschentüchern,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. September 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Mittwoch den 11ten d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

eine Partie Manilla- und andere Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Septbr. 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Hipologisches.

Kauflustige werden hiermit benachrichtigt, dass im gräfl. Henckelschen Gestüte zu Siemianowitz mehrere werthvolle Vollblut-Mutter-Stuten, meistens vom Cacus gedeckt, verkäuflich stehen. Darunter die Mutter von Litl John, und die Mutter von Consdall; so sind gleichfalls vier Vollbluthengste, die als Jagd-Pferde und als Deckpferde brauchbar sind, zum Verkauf daselbst aufgestellt.

Nicht zu übersehen.

Beim Dom. Creutzberg, Strehlener Kreises, sind bald oder bis spätestens zum Frühjahr an 2000 Schock schöne hochstämmige — meist über eine Elle bis 2 Ellen lange — 2-jährige **Erlenpflanzen** à 5 Sgr. pro Schock und 1 Sgr. 3 Pf. Stammgeld zu verkaufen, und werden diesfällige Bestellungen jedoch nur in portofreien Briefen angenommen.

Paczenski u. Tenczin.

Eine anständige Familie wünscht ein oder zwei Töchter gebildeter Eltern unter mütterliche liebevolle Aufsicht in Pension zu nehmen, wo auch zugleich Gelegenheit dargeboten wird, die französische Conversation zu üben. Nähere Auskunft wird Herr Konsistorial-Rath Falk die Gewogenheit haben mitzutheilen.

Kunst-Feuerwerk

aller Art, in bekannter Güte, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

W. B. Crona, am Eisenkram.

Breslau, im September 1844.

Fleisch- u. Wurstausschieben

nebst Concert, heute den 7. September, wozu ergebenst einladet:

Seifert,
im Groß-Kretscham.

Zum Erntefest,

Sonntag den 8. Sept., ladet ergebenst ein:

Anders, im Letzten-Heller.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben nebst Gartenconzert auf Sonntag den 8. September ladet ergebenst ein

Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Zum Weizenkranz

ladet auf Sonntag den 8. Septbr. ergebenst ein: **Krebs,** Cafetier in Lissa.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag **Harmonie-Konzert** in Morgenau in der Fischerei; gleichzeitig ladet zum Fisch-Essen ergebenst ein: **Herrmann Nikolaus.**

Fleisch-Ausschieben,

Wurstabendessen, Concert und Gartenbeleuchtung, Montag den 9. Sept., wozu ergebenst einladet:

Woisch, Cafetier,
Mehlgasse 7.

Großes Silberausschieben,

morgen, Sonntag den 8. Septbr.; der erste Gewinn ein Dutzend Eßlöffel, wozu ergebenst einladet:

Kappeller,
Cafetier auf dem Lehmdamm.

Zum großen **Silber-Ausschieben,** wobei der erste Gewinn ein Zuckerkasten ist, ladet ergebenst ein auf Sonnabend den 7. September:

Haase,
auf der Hube, im goldenen Stern.

Drap de Russie.

Meinen geehrten Kunden, welche sich das russische dicke Naturelltuch (zu Wirthschafts-Röcken, Säcken und Burnus) bei mir bestellt haben, die ergebene Anzeige, daß ich dasselbe dort persönlich gekauft und in etwa 14 Tagen hier erwarte.

Breslau, im Septbr. 1844.

L. F. Podjorsky,
Tuch- und Herren-Garderobe-Handlung,
Schuhbrücke Nr. 27.

Ein unverheiratheter Mann, 30 Jahr alt, in der Korrespondenz, im Rechnungs- und Kassenwesen, so wie in der doppelten Buchführung geübt, welcher durch mehrere Jahre bei einer bedeutenden Gutsherrschaft in diesem Fache fungirt hat, und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht eine hierin einschlagende Beschäftigung oder Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Commissionair **E. Berger,** Bischofstraße Nr. 7.

Beachtungswerthe Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt erlaubt sich unterzeichneter auf eine große Auswahl der so sehr beliebten **congrevischen Kunstdrucksachen,** die berühmtesten Männer ihrer Zeit, als Friedrich der Große, Napoleon, Schiller und Göthe, Christus am Kreuze 2c. darstellend, aufmerksam zu machen. Neben einer schönen Auswahl von Lithographien empfiehlt derselbe zugleich sein Lager von gepreßten Lichtschirmen, sehr zweckmäßig, um an Stearin- oder Talglichte zu machen, und bittet um geehrten Zuspruch. Seine Bude ist Naschmarktseite, gerade über des Hrn. Banquier Weigeltschen Hauses.

H. Wendmann,
Kaufm. aus Offenbach a/M.

Beachtungswerthe Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei ihm die modernsten **Kleidungsstücke für Herren** vorräthig sind, so wie sauber und elegant in seiner Werkstelle gearbeitet werden, bestehend in Oberröcken, Leibröcken, allen Arten Paletots, Westen und Beinkleidern, und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

D. L. Kohn, Kleidermacher.
Schmiedebrücke Nr. 1, eine Treppe hoch.

Zweite Beilage zu № 210 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. September 1844.

Feste Preise.

Von unserer Reise aus den **Niederlanden und Paris** zurückgekehrt, erlauben wir uns den Empfang der **vorzüglichsten Nouveautés** für den Herbst anzuzeigen.

Unser **Tuch- und Modewaaren-Magazin für Herren** ist wieder auf das Vollständigste mit den neuesten und vorzüglichsten Stoffen assortirt.

Wir empfehlen insbesondere unser reichhaltig assortirtes **Tuch-Lager**, die neuesten Stoffe zu **Beinkleidern, Ueberröcken** und **Palitots, Westen in Cachemir, Sammet** und **Seide, Shawls, Cravatten, Handschuhe** und **ostindische Taschentücher.**

Stern & Weigert,
Ring- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1 (Eingang Nikolaistraße).

Echt Harlemer Blumenzwiebeln

empfing in so ausgezeichnet großen, starken, gesunden, blühbaren Exemplaren, wie sie seit 2 Decennien hierorts nicht angelangt sind, und verkauft in Commission dieselben laut dem gratis abzufordernden Katalog äußerst wohlfeil.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Englische Strumpf-Lammwollen

in weiß, schwarz und verschiedenen Melangen, desgleichen **Vigogne-Wolle** in weiß, schwarz und anderen beliebten Farben von schöner Qualität empfing ich eine bedeutende Parthie und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise, sowohl im Ganzen als Einzelnen zur gütigen Beachtung. Breslau, im September 1844.

A. D. Seidel, Ring Nr. 27, neben dem goldenen Becher.

Ein sich zu jeder Fabrikanlage qualifizirendes Grundstück, mit einer Wasserkraft zu 4 Mahlgängen, in einem frequenten Orte der Grafschaft Glatz, an zwei Hauptstraßen gelegen, ist zu verkaufen. Näheres bei

J. H. Büchler und Comp., in Breslau Reuschestraße Nr. 11.

Mehrere Lehrlingsstellen in gut renommirten großen Apotheken sind zu besetzen durch die pharmaceutische Versorgungs-Anstalt, in Breslau Reuschestraße Nr. 11.

J. H. Büchler, Apotheker.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben

ladet auf heute Abend ein: **Stöhr**, Cafétier, am Nicolai-Platz.

Von ächt engl. Cement

halten wir forwährend Lager und sind von unseren Comittenten in den Stand gesetzt, billiger als bisher zu verkaufen.

Berger u. Becker,
Carlsstr. 45.

Die Niederlage von

Waldwollen-Waaren,

bestehend aus Schlafdecken, Schlummerkissen, Matratzen, Keilkissen und Damen-Unterröcken, ist wiederum komplettirt, Elisabethstr. Nr. 11, bei **A. L. Strempel.**

Die bewußten **Formulare** liegen zur Abholung bereit bei:

R. Brendel, Elisabethstraße Nr. 8.

Ein 7oktaviger Flügel von Birkenholz steht billig zum Verkauf: Karlsstraße Nr. 38, im Hinterhofe, eine Treppe.

Zwei fast noch neue Zwei-Cylinder-Hänge-Lampen sind veränderungshalber billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 26, eine Stiege.

Tüchtige Schilderschreiber finden sofort dauernde Beschäftigung beim Schildermaler **May,** Graupenstr. 19, nahe am Karlsplatz.

Schilder mit schöner Schrift

liefert nach Auftrag pünktlich der Maler **M. W. Schönfeld,** Roßmarkt 7, Mühlhof.

Am 30. August c. ist ein dunkelbrauner Vorstehehund, auf den Namen „Alli" hörend, mit einem ledernen Halsband, abhanden gekommen; wer denselben im Gasthof zum gelben Löwen in Ohlau abgiebt oder nachweist, erhält eine angemessene Belohnung.

Mein am Ringe Nr. 221 belegenes Haus mit Spezereigewölbe ist zu verkaufen oder auch zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen. Verw. Kaufmann **Seedorff.**

Oppeln, den 3. September 1844.

Trocknes Brennholz

erster Klasse, starkscheitig und nicht spurig, auch ganz trocknes, zweimal gesägtes und kleingespaltenes Brennholz verkaufen äußerst billig:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Eine Gouvernante,

welche in Musik und französischer Sprache oder auch in andern Wissenschaften und feinen Handarbeiten unterrichten kann, empfiehlt das Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstr. 12.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann in den zwanziger Jahren, von unbescholtenem Ruf, der hinlängliche Elementarkenntnisse besitzt, sucht ein Unterkommen irgend einer Art, wodurch er seinen Lebensunterhalt erwerben kann. Nähere Auskunft über ihn ertheilt die Handlung Ohlauerstraße Nr. 38, in den 3 Kränzen.

Den Hrn. Buchbindern

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter und geschmackvoller Kamm-, Marmor- und türkischer Schnitte, unter Versicherung der größtmöglichsten Promptheit und s liden Preisen.

Starosky, Schmiedebrücke Nr. 10.

Mahagoni-Holz

pro Ctr. 5 Rtlr.

Carl Friedländer,
Reuschestraßen- und Blücherplatz-Ecke Nr. 6, im weißen Löwen.

Tauzienstraße Nr. 4B., neben dem Zahnschen Kaffeehause, ist die Parterre-Wohnung von Michali ab zu vermiethen.

Zur Einrichtung neuer Essigspritfabriken sowohl, als mangelhaft eingerichtete zur Gewinnung des stärksten vierfachen Sprits umzuändern, empfiehlt sich:

Louis Taueré in Königsberg N. M.
Das Nähere auf portofreie Anfragen.

Frisch geräucherten

☞ Silber-Lachs

empfing per Post und offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Zu verkaufen

sind alte Oelgemälde, worunter Kirchenbilder berühmter Meister, Kupferstiche, ein großer Glasschrank (Rückenwand mit Spiegeln), Sopha's von Kirschbaum, Birke und Erle, ein kirschbaumner Kleiderspind u. dgl. Nadlergasse Nr. 7.

Alle Arten Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolai-Straße Nr. 43, 2 Stiegen.

Von frischer Zufuhre
☞ offerirt billigst:

Neue holl. Voll-Heringe, neue holl. Matjes-Heringe, neue engl. Matjesheringe,

bei Abnahme ganzer und getheilter Tonnen, so wie Stückweise:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Dampf-Chocoladen

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Jordan u. Timaeus in Dresden, als auch ächter Cacao-Thee, Cacao-Kaffee und Racahout in ganz ausgezeichneter Qualität wird zur geneigter Abnahme empfohlen Fischmarkt Nr. 1.

Ein vorzüglicher brauner Vorstehhund steht Nikolaistraße Nr. 18 zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Um allen weiteren Anfragen überhoben zu sein, wird hierdurch angezeigt, daß das Pfarr-Amt zu Gr.-Jenkwitz vergeben ist.

Billig zum verkaufen steht Kloster-Straße Nr. 4 ein großer gebrauchter Schreibsecretair mit 12 verschließbaren Fächern.

Auf eine Besitzung in Oberschlesien, welche über 8000 Rthl. kostet, und mit 7000 Rthlr. assecurirt ist, werden sofort 2 bis 3000 Rthl. gegen pupillarische Sicherheit, à 4 pCt. gesucht. Das Nähere liegt bei mir zur Einsicht vor. **Tralles,** vormaliger Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Für Daguerreotypisten.

Unterzeichneter bezieht die Leipziger Messe mit einer Auswahl seiner durch die Schönheit der lithograph. Platten und Reinheit der Gläser allgemein beliebten Rahmen zu Lichtbildern. Dieselben sind zu allen Größen der Silberplatten stets vorräthig, sowohl einfache flache, wie feinere gekühlte, welche letztere durch ihre Eleganz und Billigkeit sehr zu empfehlen sind. — Der Preis-Courant zählt 18 Nummern, die aber durch die verschiedenen Platten-Verzierungen und Ausschnitte einige 50 Sorten umfassen, daher allen möglichen Anforderungen entsprechen dürften. — Bestellungen werden prompt und schnell ausgeführt und für gute Verpackung gesorgt. Mein Stand in Leipzig ist in Auerbachs Hof.

Albert Kersten,
Daguerreotyp-Rahmen-Fabrikant in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 146.

Zur Georginen-Schau

ladet ein: **A. Kattner,** Lehmdamm Nr. 12.

Etablissement.

Da mich eine 20jährige praktische Erfahrung in den Stand setzt, den heutigen Anforderungen im Gebiete der Flügelbaukunst zu entsprechen, so habe ich am hiesigen Platze eine eigene

Pianoforte-Manufaktur

etablirt und empfehle daher 7oktavige Flügel neuester Construktion — auch in Tafelform — mit deutscher und englischer Mechanik, und garantire für deren Güte und Dauer.

Ferdinand Koch,
Instrumentenmacher, Schweidnitzerstr. 16.

Sopha's, Divan's,

Lehnstühle, Matratzen von Roßhaar und Seegras, so wie Reisekoffer, Kissen, Taschen und Hutfutterale von Leder empfiehlt zu den äußerst billigen Preisen:

Carl Westphal,
Nikolaistraße Nr. 80.

Reife Pfirsiche

täglich zu haben, Sternstr. 5 vorm Sandthor.

Die Meubles-, Spiegel- u. Billard-Handlung von S. Dahlem

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 18, dem königlichen Regierungs-Gebäude vis-à-vis (Wohnung und Fabrik, wie früher, Naschmarkt Nr. 49),

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zu den solidesten Preisen, so wie eine Auswahl gebrauchter schöner Billards noch in bestem Zustande; auch steht ein eichener Speisetisch zu 18 Personen wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

Taschenstr. Nr. 19 ist ein gebrauchter aber noch brauchbarer Korbwagen zu verkaufen.

Goldene und silberne Denkmünzen kaufen und verkaufen Hübner und Sohn, Ring 40.

Sächsische Fußdecken

in verschiedenen Breiten und Farben erhielt eine neue Sendung und empfiehlt billigst:

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Das Sargmagazin

des Tischler-Meister **Carl Winkler,** Graben und Catharinenstraßen-Ecke Nr. 41, neben der königl. Post, empfiehlt sich mit fertigen Särgen aller Gattungen, als von eichenem und kiefernen Holze, so wie auch in dieses Fach einschlagende Artikel als Sterbejenker 2c. 2c. — Zu gleicher Zeit werden auf Bestellungen von Särgen dieselben **mit Sammt** binnen 12 Stunden aufs Pünktlichste und Beste bei möglichstem Preise überzogen und angefertigt.

Mahagoni-Holz

offerirt à 5 Rthlr. pro Centner:

A. Heidenreich's Wwe.,
Taschenstraße Nr. 12.

Grassamen-Offerte.

Engl. Raigras, echtes bestes, d. pr. Ctr.	15	Rtl.
Desgl. deutscher Same der pr. Ctr.	13	=
Desgl. variet. Whitworthii	16	=
Italien. Raigras, beste Qualität	16	=
Französisches Raigras, beste Qual.	16	=
Honiggras, 1. Qual., vorzügl. schön,	12	=
Desgl. 2. Qual., schön,	10	=
Wiesenfuchsschwanzgras, 1. Qual., vorzüglich schön,	16	=
Desgleichen 2. Qual., schön,	12	=
Wiesenschwingel, vorzügl. schön,	12	=
Rother Schwingel, beste Qual.,	11	=
Schafschwingel, beste Qual.,	10	=
Rispengras, glattes, schöner Same,	15	=
Riechgras, bestes,	17	=
Thimothegras, beste große Sorte,	13	=
Desgleichen 2. Qual., sehr gut,	11	=
Knaulgras, beste Qual.,	15	=
Kammgras, reiner Same,	18	=
Fioringras, reiner Same,	14	=
Windhalm, sehr schön,	10	=
Trespe, weiche,	9	=
Rasenschmiele	7	=
Grassamenmischungen zu dauernden feinen Rasenplätzen	15	=
und empfehlenswerthe Mischungen von Futtergräsern	11	=

Vorstehende, sämmtlich ganz reife, sorgfältig gereinigte und gepflegte Grassamen sind von diesjähriger Ernte, können in jeder beliebigen Quantität abgegeben werden, und eignen sich ihrer vorzüglichen Güte wegen vollkommen zu Anlagen von Grasschulen. Mischungen werden aus eben denselben reinen Sorten, nach der anzugebenden Beschaffenheit des Bodens, dessen Lage 2c. gebildet.

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

7000 Rthlr.

werden ohne Einmischung eines Dritten auf ein gut gelegenes Grundstück zur ersten und einzigen Hypothek gesucht. Näheres Klosterstraße Nr. 69, eine Stiege hoch.

Gut und billig.

Von den beliebten **La Fama-Cigarren,** pro 100 Stück 15 Sgr.,
pro 250 Stück 1 Rthl. 5 Sgr.,
erhielt so eben wieder eine bedeutende Partie

Emil Neustädt,
Nikolai-Straße Nr. 47, am Thore.

Tuchstopfen-Offerte.

Alle Arten Kleider von Tuch und Wollenzeug, so wie Umschlagetücher und Billard-Ueberzüge, die durch Motten, Brennen, Risse, oder sonst schadhaft geworden sind, werden von mir wieder so gestopft, daß das Schadhafte gar nicht mehr zu erkennen ist.

Siegmund May,
Tuchstopfer, in Breslau Graupenstraße 14, nahe am Karlsplatze.

Zugleich empfehle ich meine wohleingerichtete Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt, in welcher Herrn- und Damenkleider aller Art, ohne zertrennt zu werden und ohne der Facon zu schaden, gewaschen, von allen Arten Flecken gereinigt und mit einem Glanz bereitet werden, daß sie ganz wie neu aussehen.

Eine schöne Besitzung, dicht an Breslau gelegen, mit einem neuen massiven Wohnhause von 16 Zimmern 2c., Stallungen, großem parkartigen Garten, ist sofort durch mich preismäßig zu verkaufen. **Tralles,** vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Zu vermiethen

und Term. Michaelis zu beziehen ist Carlsstr. Nr. 45 ein gewölbtes Comtoir und einige trokkene Keller. Auch steht daselbst ein Comtoirpult zum Verkauf.

Albrechtsstraße, nahe der Regierung, ist in der ersten Etage ein gut meublirtes Vorderzimmer vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres im Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Wegen plötzlicher Versetzung ist zum 1. Oktober c. Matthiasstr. Nr. 81 der halbe zweite Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Alkove, Entree und heller warmer Küchenstube, zu vermiethen.

Zwei gut möblirte Zimmer im ersten Stock, mit besondern Eingängen versehen, sind sowohl im Ganzen als getheilt, an sichere Miether zu vergeben; Näheres Radegasse Nr. 26, im Kleidergewölbe.

Zu vermiethen

und Michaelis c. a. zu beziehen Friedrich-Wilhelms-St. Nr. 69 im 2. Stock: 2 Stuben, Kabinet, Küche, Bodenraum und Keller. Daselbst billig zum Verkauf eine wenig gebrauchte Gabel zu einer Droschke 2c.

Reuschestraße 45, im Hofe, 2 Stiegen, ist eine Stube zu vermiethen bei Hanau.

D. Cohn j. u. Comp.

Mein unter obiger Firma hierselbst eröffnetes

Specerei=, Delikateß=, Tabak= und Herings=Geschäft

Hinter= (Kränzel=) Markt Nr. 1,

der Apotheke gegenüber,

erlaube ich mir dem Wohlwollen eines hochzuverehrenden Publikum's hiermit bestens zu empfehlen, und werde ich es mir zur angenehmsten Pflicht machen, bei stets reeler Waare die zeitgemäß billigsten Preise zu halten.

Eduard David Cohn.

Patent=Schroot

in allen Nummern, vorzüglich **weiche**, schwere und runde Waare, alle Sorten **Kupferhütchen** und **Pulver**, empfehlen zu billigen Preisen:

E. F. Ohle's Erben, Hinterhäuser Nr. 17, am Roßmarkt.

Zum gegenwärtigen Markt erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf mein assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten

Bijouterie=, Gold= und Silber=Waaren,

die sich zu Geschenken eignen und die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße.

Zu Gleiwitzer Hüttenpreisen

ohne Zurechnung der Fracht, verkaufen wir Gleiwitzer rohes und emaillirtes Koch= und Bratgeschirr, Milchnäpfe, Schinkenkessel, Schüsseln, Teller, Leimtiegel, Bratofen, Casseroll=Einfassungen, Dreifüße, Grapen, Kessel, Küchen=Ausgüsse, Mörser, Ofentöpfe, Pferderaufen, Pferdekrippen, Wasserpfannen, Ofen=Cilinder, Bügelplätteisen.

Bei Treppen= und Brücken=Geländern, Garten=, Balkon= und Grab=Einfassungen, Grabsteinen, Monumenten, großen Christus=Körpern 2c. **berechnen wir nur die Selbstkostenpreise.**

Hübner und Sohn, Ring 40.

C. G. Viehweg, Spitzen=Fabrikant

aus Schneeberg in Sachsen, dessen Niederlage: Breslau, Albrechtsstr. 38, zeigt ergebenst an, daß der Verkauf während des Marktes in der Bude (Riemerzeile, der Gold= und Silber=Handlung des Herrn Thun gegenüber) stattfindet; und bemerkt hiermit, daß in großer Auswahl ganz neu erhaltene Waaren, als: Spitzen, Blonden und Stickereien, alle Sorten Kragen, Borten, Berben, Shawls, Hauben, Unterchemisets, Vorstecker, Manchetten, Mullstreifen, Spitzen= und Blondengrund, so wie alle in dieses Fach einschlagende ähnliche Gegenstände zu haben sind. Auch versichert er, wie bekannt, bei reeler Behandlung die billigsten Fabrikpreise zu stellen.

Die Mahagoni=Holz und Fournier=Niederlage von **Joh. J. Bergmann** in **Berlin**

bei **Gebrüder Bauer** in **Breslau**, Reuschestraße Nr. 51,

empfiehlt ein großes Lager Fourniere in allen Gattungen so wie dergleichen massive Hölzer, Elfenbein=Claviaturen, Flammenleisten so wie Alles in dieses Fach schlagende zu den billigsten Preisen.

NB. Aufträge von außerhalb werden bestens ausgeführt.

Die Tapeten=Handlung von C. Wiedemann,

Naschmarkt Nr. 50, erste Etage,

empfiehlt ihr großes Lager von französischen und deutschen **Tapeten, Wachs=Fußteppichen, Bronce=Gardinen=Verzierungen,** gemalte und gedruckte **Rouleaux** in den neuesten Mustern zu den möglichst billigen Preisen zur gütigen Beachtung.

Die Kurz=Waaren= und Tapeten=Handlung von Robert Moritz Hörder,

Ohlauer Straße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager feiner Tisch=, Taschen= und Federmesser, Schneider= und Damenscheeren, neusilberne Eß= und Theelöffel, Thee= und Kaffeebretter, Leuchter 2c.; ferner empfiehlt dieselbe ihr reichhaltiges Lager in Bronce aller Art, Tapeten aus den berühmtesten Fabriken Frankreichs und Deutschlands pro Rolle von 5 Sgr. an, Rouleaux, Reisekoffer u. s. w. und verspricht die prompteste und reelste Bedienung.

Lohgärberei= und Lohmühlen=Verkauf.

Wegen Ableben des Lederfabrikanten Johann Hummel soll die bedeutende zu seinem Naßlasse gehörige Leder=Fabrik nebst Lohmühle (letztere den Unterzeichneten jedoch nur zur Hälfte gehörig) und mit dem an die Fabrik grenzenden schönen Garten und Bauplatz (Krakauer Vorstadt, an der Straße nach dem neuen Bahnhofe in Oppeln und nicht fern von demselben gelegen) bald verkauft werden. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten auf portofreie Brief zu erfahren.

Oppeln, den 29. August 1844.

Die Lederfabrikant Joh. Hummelschen Erben.

Heute habe ich

eine Tuch= und Kleiderhandlung,

Ring Nr. 15,

eröffnet, und empfehle dieses Etablissement der geneigten Beachtung.

Breslau, den 2. September 1844. **J. Weisstein.**

Wirklich gut sprechende Papageien,

(große und kleine, bunte und graue, in mehreren Arten) welche unter Garantie verkauft werden, daß sie wirklich gut sprechen und pfeifen; so wie ganz zahme Cacadu, Gesellschafts=Papageien und mehrere Sorten brasilianische Singvögel, empfehlen in **größter** Auswahl billig:

Schüssel und Just, Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Harlemer Blumenzwiebeln,

direkt von Harlem für **eigene Rechnung** bezogen, offerirt in **ausgewählt starken** und **gesunden** Exemplaren, laut Katalogen, zu billigen Preisen:

Julius Monhaupt, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Nur noch bis Ende dieses Monats

werden die

Lichtbilderporträts

angefertigt Gartenstraße Nr. 16, im Weißgarten; zugleich ersuchen wir Diejenigen, welche gegründete Forderungen an uns zu haben glauben, diese bis dahin einzuziehen, dagegen wir aber bis dahin unsere Restanten um gefällige Befriedigung ersuchen. Gebr. **Lexow.**

Doppel=Flinten

von ausgezeichneter Güte, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, Kupferhütchen=Aufsetzer, Kupferhütchen 2c. verkaufen sehr billig: **Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40, der grünen Röhre schrägüber.**

Zu aller Art Tapezir= und Polsterarbeit mit Federkanten nach der neuesten und besten Art, so wie mit Gardinen aufmachen, pro Fenster 2 Sgr., empfiehlt sich allen geehrten Stadt=, und da ich keine Mühe scheue, vorzüglich den Land=Herrschaften ganz ergebenst

der Tapezier **L. Ehrmann,**

Reuschestraße Nr. 20.

Die Gold= und Silber=Waaren=Handlung von

S. Liebrecht,

Blücherplatz Nr. 7 (weißen Löwen),

empfiehlt sich mit dem **Ein=** und **Verkauf** aller in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

אתרוגים אוה לולבין

האבען אין קאממיססיאן

עמפפאנגען, אונד עמפפעהלען

ביליגסט:

ה. איטצינגער עט קאמפ.

קארלסשטראססע נא. 45.

Chokoladen=Offerte.

Die Maschinen=Chokoladen=Fabrik von **Ferdinand Weinrich**, Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 1 empfiehlt feinste Vanillen=, Gewürz=, Gesundheits= nnd homöopathische Chokolade, Gersten=Malz=, Isländ.=Moos=, Salep= und Zittwer=Chokolade, feine geriebene Cacao=Masse in Tafeln und Blöcken, Cacao=Bohnen, echten Cacao=Thee, stets frische Cacao=Schaalen, ferner Malzbonbons, Eibischzucker in bester Güte, mit oder ohne Rabatt, die billigsten Preise stellend.

Zum bevorstehenden Markt

empfiehlt alle Sorten Conditorwaaren, besonders Malzbonbons für Hustende u. Brustleidende, im Einzelnen, so wie zum Wiederverkauf in vorzüglicher Güte und äußerst billig.

S. Crzellitzer,

Neue Weltgasse Nr. 36 im goldenen Frieden.

9000 Rthl.

sind gegen pupillarische Sicherheit sofort zu verleihen durch den Oekonom **Heidenreich**, Bischofsstraße Nr. 16.

Gasthofs=Verpachtung.

Für einen ganz neu und großartig erbauten Gasthof in einer belebten Stadt, 6 Meilen von Breslau entfernt, durch welche eine sehr frequente Poststraße führt, und wo keine Concurrenz der Eisenbahn stattfindet, wird ein gewandter, kautionsfähiger Pächter gesucht. Der Gasthof hat eine sehr hübsche Lage am Markte, und würde die Postpassagierstube mit übernommen werden können. Näheres bei **Gustav Henne**, am Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Angekommene Fremde.

Den 5. Septbr. Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsbes. Baron v. Ziegler a. Dombau, Paschke a. Lüben, Baron v. Münchhofen aus Posen, Gr. v. Potulicki u. Mühring a. Polen, v. Reinersdorff=Paczinski a. Stradam, Graf v. Wartensleben aus Krippitz. Fr. Gutsbes. v. Wenzyk a. Mroczyn. Hr. Probst Zielinski aus Baranow. HH. Reg.=Rath v. Maassen und Jouvelier Helmboldt aus Berlin. Herr Spitzenfabrikant Schreiber a. Dresden. HH. Kaufleute Reichhold a. Schleiz, Klugherz aus Bayreuth, Bunge aus Barmen, Förster aus Königsberg, Wunder a. Liegnitz. Hr. Fabrikbes. Baller a. Wilhelmshütte. Hr. Theater=Director Hoffmann a. Riga. HH. Physiker Laschott und Secretair Schlegel a. Wien. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Kammerherr Gr. v. Mycielski aus Rokosowo. HH. Gutsbes. Gr. v. Borek a. Lievland, Bar. v. Falkenhusen a. Wallisfurth, v. Eckstedt aus Nedoltowitz, v. Radonski u. Reg.=Rath Malawski a. Polen. Hr. Criminal=Direct. Werner a. Graudenz. Hr. Ober=Landesgerichts=Referendar Kampf a. Lobsens. Hr. Lieutn. v. Hautscharmoy aus Ratibor. Fr. Gutsbes. v. Conias u. Hr. Fabrik=Direct. Hempel aus Warschau. HH. Kaufl. Peschke a. Frankenstein, Feez aus Frankfurt a. M., Thiel aus Waldenburg. Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufleute Blum u. Schmidt a. Leipzig, Bühring u. Goldstücker a. Berlin, Weigel a. Schweinfurt, Hanke a. Hirschberg, Jaith a. Stuttgart, Hels aus Rheidt. — Hotel de Silesie: Hr. Oberstlieut. v. Walter=Cronegk a. Kapatschütz. HH. Gutsbes. v. Randow a. Pangel, v. Brzeczinski u. Gutsbesitzerinnen v. Grabowska aus Groß.Herz. Posen, Naß aus Myslniew. Hr. Pharmazeut Koschützky aus Oels. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsbes. Dr. Berkowitz a. Alt=Grotkau, Königsberger a. Pniow. Hr. Oberförster Hielscher aus Dittersbach. Hr. Ritter v. Rogozki a. Lemberg. Fr. Dr. Stern a. Czenstochau. Hr. von Marynowski aus Oesterreich. HH. Kaufleute Reichmann u. Lomnitz a. Beuthen O/S., Jensch a. Ratibor. Hr. Kunstgärtner Huot a. Fürstenstein. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Block a. Oels. Hr. Superint. Altmann a. Rawicz. Hr. Gutsbes. Richter aus Buczkow. — Deutsche Haus: Herr Fabrikant v. d. Heyden a. Przedborz. Herr Einwohner Krompoltz aus Kalisch. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Pollack aus Liegnitz, Schulze a. Stettin, Pocula a. Ohlau, Lau u. Baier a. Brieg. Hr. Gutsbes. Müller aus Seifersdorf. — Weiße Roß: Herr Strafanstalts=Director Müller a. Rawicz. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Heymann a. Auras. — Stadt Freiburg: Hr. Conducteur Vogt a. Polkwitz. Königs=Krone: Hr. Kaufm. Husenett a. Berlin. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Färber und Guttmann aus Beuthen, Apt aus Lublinitz, Elsner aus Wartenberg.

Privat=Logis Albrechtsstraße 43: Hr. Amtsrath Himmel a. Krzanowitz. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufm. Cohn a. Waldenburg. Stockgasse 17: Hr. Gutsbes. Hahn a. Garben. Junkernstr. 26: HH. Kaufl. Freund a. Leobschütz, Helbig a. Hirschberg, Schlesinger aus Oppeln.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 6. September 1844.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	95½
Friedrichsd'or		—	113⅓
Louisd'or		111½	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		98 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105 7/12	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	101 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100⅙	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	99 7/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	—	99¾
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

5. Septbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″10, 16	+ 13, 3	+ 11, 0	0, 8	0° O	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	10, 24	+ 14, 2	+ 14, 0	2, 4	3° O	
Mittags 12 Uhr.	10, 40	+ 15, 1	+ 16, 2	2, 4	6° O	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10 06	+ 15, 8	+ 21, 8	4, 5	5° O	"
Abends 9 Uhr.	10, 44	+ 15, 2	+ 14, 2	2, 0	16° ONO	"

Temperatur Minimum + 11, 0 Maximum + 21, 8 Oder + 13, 0

Höchste Getreide=Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	24. August.	1 28 —	1 16 —	1 4 —	1 — —	— 20 —
Jauer .	31. August.	1 27 —	1 14 —	1 6 —	1 1 —	— 20 —
Liegnitz .	30. August.	— — —	1 16 4	1 5 4	— 29 8	— 19 4